



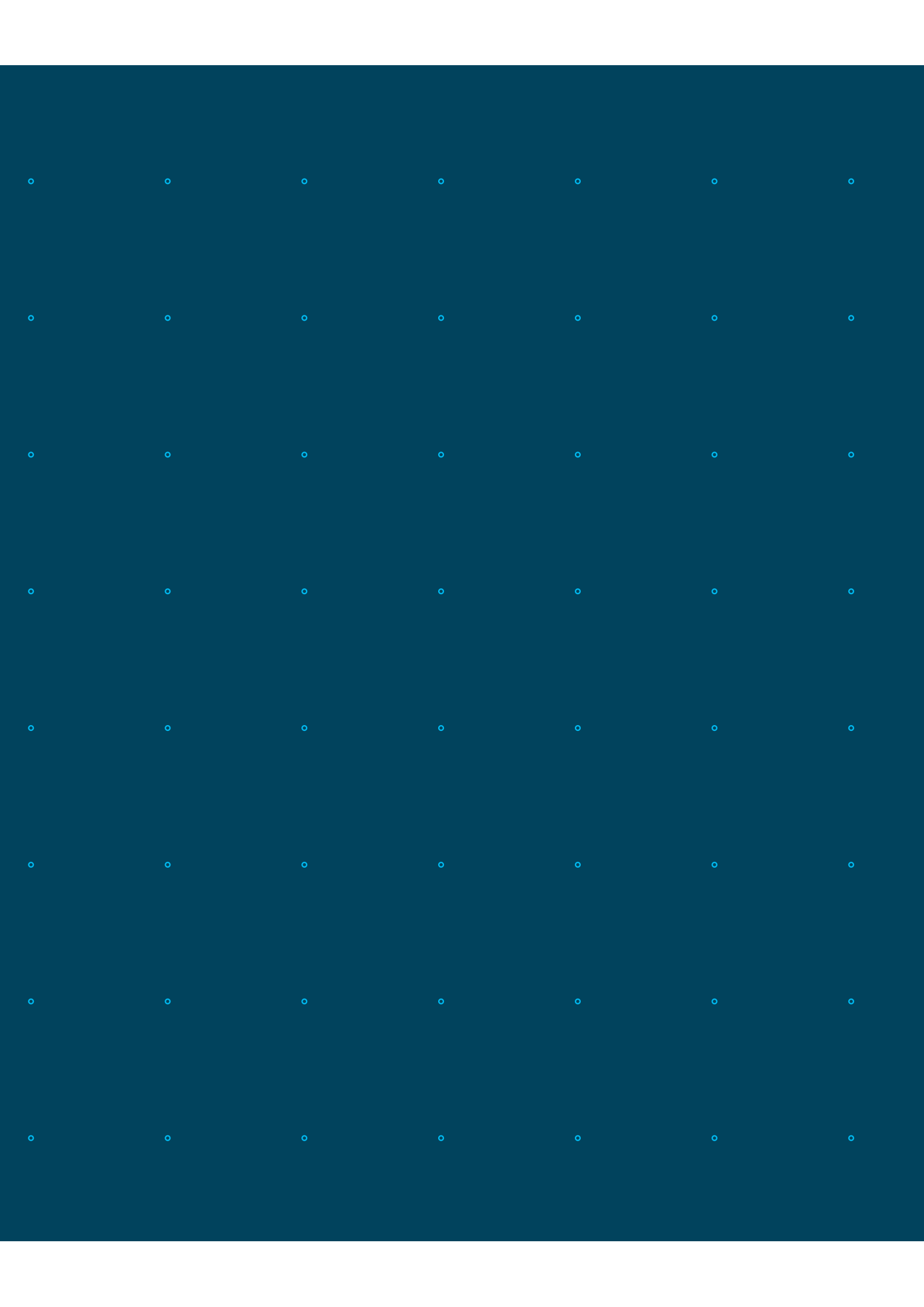
MAX-PLANCK-INSTITUT  
für ausländisches und internationales  
PRIVATRECHT HAMBURG



**JAHRESBERICHT  
DER BIBLIOTHEK  
2025**

MY LAW LIBRARY





# Vorwort

Dies ist der zehnte Jahresbericht der Bibliothek in neuem Gewand: Im Frühjahr 2017 hatte das Bibliotheksteam zum ersten Mal eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die den Berichtsinhalt nicht nur aus Zahlen und einem Vorwort zusammensetzte, sondern mit vielen zusätzlichen Informationen anreicherte. Hervorzuheben ist dabei auch die kontinuierliche, hervorragende Unterstützung der Institutsgrafikerin Johanna Detering!

Die inhaltliche Gliederung dieses Berichts entspricht der der Vorjahre und doch handelt es sich um einen besonderen Jahresbericht: Es ist zwar der Bericht über das Jahr 2025, er wird aber im Jahr 2026 geschrieben und dies ist das Jubiläumsjahr des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht – wir blicken somit auf 100 Jahre Bibliotheksgeschichte zurück.

Dabei schauen wir wie bisher nach vorne: so wurde ein Slogan für die Bibliothek erarbeitet, im Bereich der Erwerbungskatalogisierung wurde wieder viel Geld für neue Medien ausgegeben, die auch entsprechend erschlossen wurden, in der Benutzung gab es einiges über neue Services und Veränderungen zu berichten und im Magazin wurden die Räumarbeiten im Bereich der deutschen Literatur abgeschlossen. Vor allem aber sind wir mit dem Migrationsprojekt LMS (von Aleph zu Koha) und der Vorbereitung der Implementierung eines Resource Discovery Systems wieder ein gutes Stück vorangekommen.

Darüber hinaus hat das Bibliotheksteam das Institutsjubiläum zum Anlass genommen, auch einmal innezuhalten und einen Blick über die Schulter zurückzuwerfen. Glücklicherweise hatten die Autorinnen und Autoren der Beiträge viel Quellenmaterial von der Anfangszeit bis zur Gegenwart zur Verfügung und sie konnten tief in die Geschichte der Institutsbibliothek eintauchen. So finden sich in diesem Jubiläumsbericht immer wieder Beiträge, die die Zeit der letzten Jahrzehnte behandeln:

- Was passierte wann in den letzten 100 Jahren?
- Wer hat eigentlich vor 100 Jahren die Bibliothek geleitet?
- Wo war die Bibliothek vor 100/75/50/25 Jahren?
- Welche Dinge werden heutzutage nicht mehr benötigt?
- Wie funktionierte eigentlich die Bibliotheksbenutzung ohne OPAC und Internet?

In den Abschnitten, die die Statistiken behandeln, wurden historische Wegmarken als Vergleich genommen.

Am schönsten aber ist der erste Abschnitt: Wir haben langjährige Gäste gebeten, etwas über ihre Beziehung zum Institut und seiner Bibliothek zu sagen. Diese wundervollen Äußerungen sind uns stetiger Ansporn!

Hamburg, im Mai 2026

Claudia Holland  
Bibliothekslitung



# Inhalt

	Vorwort	01
<b>1.</b>	<b>Glückwünsche von Gästen</b>	<b>04</b>
<b>2.</b>	<b>Personal und Struktur</b>	<b>08</b>
A.	Personalveränderungen	08
B.	Organigramm	09
<b>3.</b>	<b>Ein Slogan für die Bibliothek</b>	<b>10</b>
<b>4.</b>	<b>100 Jahre Bibliothek</b>	<b>12</b>
A.	Zeitstrahl	12
B.	100 Jahre Bibliotheksleitung	14
C.	Bauliche Veränderungen des Instituts	20
<b>5.</b>	<b>Etat und Erwerbungen</b>	<b>26</b>
A.	Sachetat der Bibliothek	27
B.	Bibliotheksausgaben	27
C.	Bestandsveränderung	29
<b>6.</b>	<b>Erschließung</b>	<b>30</b>
A.	Katalogisierung	31
B.	Erschließung	32
C.	Koha	33
D.	RDS	33
<b>7.</b>	<b>Benutzung und Service</b>	<b>34</b>
A.	Serviceangebote in Zahlen	35
B.	Benutzung der Bibliothek durch Gäste	36
C.	Weltkarte und TOP10	38
D.	Gäste damals und heute	40
E.	Benutzung/Neuerungen und Besonderheiten	44
F.	Das war dann mal weg	46
G.	Bericht Räumaktion C1-Magazin	51
H.	Literaturrecherche ohne Internet: Wie ging denn das?	52

# 1

## Glückwünsche von Gästen

---



*„Inzwischen komme ich seit 33 Jahren an das MPI Hamburg, um mich von der hier betriebenen exzellenten Wissenschaft, den immensen Bücherbeständen und den zahlreichen in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen inspirieren zu lassen – zunächst als junge Assistentin aus Istanbul, heute als Professorin aus Zürich. Ohne das MPI Hamburg wäre meine wissenschaftliche Laufbahn sicherlich ganz anders verlaufen. Der Institution und all ihren Mitarbeiterinnen fühle ich mich zutiefst verbunden und gratuliere sehr herzlich zum 100. Geburtstag!“*

**Yeşim Müride Atamer**

Professorin an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich



*„Die erstklassige Bibliothek und die wunderbare Gastfreundschaft des MPI haben es zum Treffpunkt von (Zivil-)Rechtswissenschaftlern aus aller Welt gemacht. In tiefer Dankbarkeit dafür, dass ich seit vielen Jahren immer wieder hierherkommen darf, gratuliere ich dem Institut und seinen Mitarbeitern herzlich zum Jubiläum und rufe: Auf noch viele, viele Jahre!“*

**Damjan Mozina**

Professor at the Faculty of Law, University of Ljubljana



*“The Max Planck Institute for Comparative and International Private Law has been, for the last 15 years, a ‘Home away from Home’.  
Besides the enriching and ever-growing library collection, that keeps me updated for my research, I have found a vibrant and dynamic group of colleagues that allowed for a widening of my international network. Also, the Directors and Staff at the MPI have always been welcoming and supportive, creating an environment suited for high-level investigation and scholarship. Particularly I enjoy being able to go to the stacks and just browse the books and find both rarities and novelties. This makes the MPI a constant (re)discovery!”*

**Dulce Lopes**

Assistant Professor at the Faculty of Law, University of Coimbra



*„Forschungsaufenthalte am MPI in Hamburg sind für mich vor allem auch Besuche bei Freunden. Sic enim centesimus celebretur annus: ‚felix, qui potuit rerum cognoscere causas.‘ Many happy returns!“*

**Markus Puder**

Professor at the College of Law, Loyola University New Orleans



*„Zum 100. Geburtstag des Instituts sende ich von Herzen die allerherzlichsten Glückwünsche! Die Bibliothek des MPI war für mich schon während der Promotion ein magischer Ort – und ist es bis heute geblieben, bei jedem meiner regelmäßigen Besuche.*

*Danke für die unzähligen Stunden voller Entdeckungen, inspirierender Gespräche und stiller Konzentration. Auf viele weitere Jahrzehnte voller exzellenter Forschung und offener Türen!“*

**Qian Wang**

Professor at the Shanghai University of Political Science and Law



*„Ich besuche das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht seit etwa einem Vierteljahrhundert und bin für die dortigen Forschungsmöglichkeiten zutiefst dankbar. Sein Direktorium, die Emeriti Direktoren, alle wissenschaftliche Referenten und Referentinnen, alle Mitarbeiter und Mitarbeite-*

*rinnen, die ausgezeichnete Bibliothek und das weltweite Netzwerk von Besuchern machen das Institut zu einer Schlüsselinstitution für die Entwicklung des Privatrechts in der Welt. Ich wünsche dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht alles Gute für ihr 100-jähriges Jubiläum. Ad maiora!“*

**Renato Mangano**

Professor at the Dipartimento di Giurisprudenza, Università degli Studi di Palermo



*"Moitos parabéns e mil primaveiras mais? A paz e a concordia entre os pobos non so se consegue cunha mellor interacción entre as culturas xurídicas senón co coñecemento das súas xentes. E así o aprendemos e practicamos entre as paredes do noso querido Max Planck en Mittelweg."*

**Übersetzung der galizischen Glückwünsche:**

*„Herzlichen Glückwunsch und auf viele weitere Frühlinge! Frieden und Harmonie zwischen den Völkern entstehen nicht nur durch einen besseren Austausch zwischen ihren Rechtskulturen, sondern auch durch das Wissen um ihre Völker. Und genau das haben wir in den Mauern unseres geliebten Max-Planck-Instituts in Mittelweg gelernt und geübt.“*

**Laura Carballo Piñeiro**

Professor at the University of Vigo



*„Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum des MPI. Für mich ist das Institut eine zweite Heimat und ein zentraler wissenschaftlicher Ankerpunkt. Die Bibliothek bietet nicht nur eine herausragende Sammlung, sondern begleitet uns mit persönlicher Unterstützung und trägt damit entscheidend*

*zu unserer Forschung bei – sie ist geradezu das Herz des Instituts. Mein Dank gilt dem Bibliotheks-Team, den Direktoren sowie den vielen Forschenden aus aller Welt, die das besondere Forschungsumfeld prägen. Die enge Verbindung zwischen dem MPI und Japan ist für den deutsch-japanischen Rechtsvergleich von unschätzbarem Wert. Dem Institut und der Bibliothek wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche und gedeihliche Zukunft!“*

**Kunihiro Nakata**

Professor at the Ryukoku University, Kyoto



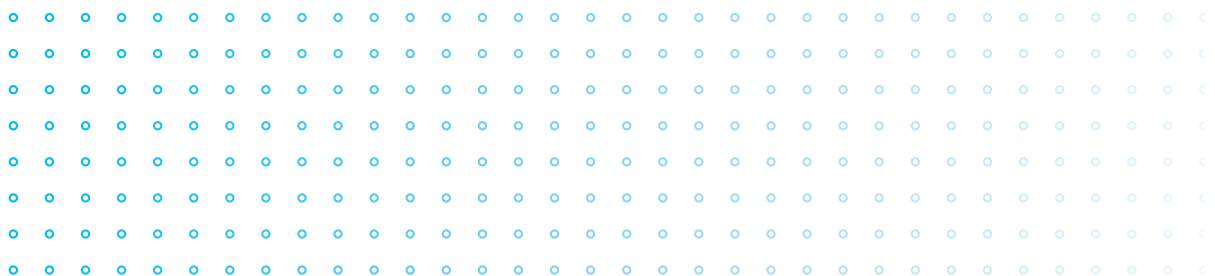
*„Das große Jubiläum ist ein besonderer Anlass einige Gedanken über meine langjährige Beziehung zu der Institutsbibliothek zu formulieren. In meinem in der ZEuP veröffentlichten Lebenslauf habe ich in einer persönlichen Rückschau über die erste Begegnung berichtet. Dank der durch die Welt-*

*geschichte eröffneten Freiheiten, durfte ich in den vergangenen 35 Jahren nicht weniger als drei Jahre lang die einzigartigen Möglichkeiten in Ihrer Bibliothek genießen. In dieser Zeit ist der Zeitschriften- und Buchbestand erheblich gewachsen und auch die Zahl der Gäste in den Lesesälen hat deutlich zugenommen – eines jedoch ist unverändert geblieben: die freundliche Hilfsbereitschaft und gefühlvolle Hingabe der Mitarbeiter/innen.*

*Mit Freude und Dankbarkeit denke ich an die Aufenthalte in dem Institut zurück und wünsche einen unveränderten Geist für die kommenden Jahrzehnte.“*

**Lajos Vékás**

Professor Emeritus an der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) in Budapest





*„Liebe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freundinnen und Freunde des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht,*

*In den 100 Jahren seines Bestehens und Wirkens – unter verschiedenen Namen sowie in unterschiedlichen historischen und politischen Umständen – ist das Institut nicht nur bestehen geblieben, sondern hat sich zu einer weltweit führenden wissenschaftlichen Einrichtung auf dem Gebiet des Zivil-, Privat- und Rechtsvergleichsrechts entwickelt. Seine wissenschaftliche und fachliche Größe verdankt es der Weitsicht und dem herausragenden wissenschaftlichen Potenzial der Persönlichkeiten, die es geleitet haben. Das Institut hat niemals zugelassen, dass es von der Zeit überholt wird. Beharrlich hat es seine Infrastruktur gestärkt: neue Gebäude mit nahezu idealen Arbeitsbedingungen wurden errichtet, eine der weltweit besten Bibliotheken mit Spezialisierung auf Zivil- und internationales Privatrecht aufgebaut – mit über 500.000 Titeln und nahezu 2.000 Zeitschriften aus mehr als 200 Ländern – sowie eine effiziente Organisation zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit geschaffen.*

*Der größte Wert und der eigentliche Grund für den großen Erfolg in diesen hundert Jahren waren jedoch die Menschen. In erster Linie sind dies die hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier gewirkt haben. Darüber hinaus verfügt das Institut über ein Netzwerk von Expertinnen und Experten, die durch ihre Tätigkeit an renommierten Instituten und Universitäten weltweit und durch ihre Zusammenarbeit mit dem Institut einen unschätzbaren Beitrag zur Erforschung, aber auch zur Gestaltung eines qualitativ hochwertigen und modernen Privatrechts geleistet haben.*

*Während ich gemeinsam mit Ihnen mit großer Hochachtung 100 Jahre außerordentlich erfolgreichen Wirkens des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht feiere, begehe ich zugleich auch ein kleines persönliches Jubiläum. Ich feiere 30 Jahre Zusammenarbeit mit dem Institut und meiner regelmäßigen Aufenthalte hier. Vor drei Jahrzehnten kam ich zum ersten Mal als junge Wissenschaftlerin nach Hamburg – wie viele Gleichgesinnte aus aller Welt –, um mir durch Lernen die Türen zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Privatrecht zu öffnen. Hervorragende Mentorinnen und Mentoren, das freundliche Personal und die wunderbare Bibliothek ermöglichten mir – wie so vielen anderen – einen erfolgreichen Eintritt in die Welt der Rechtswissenschaft.*

*Auch heute, nach 30 Jahren, komme ich regelmäßig nach Hamburg. Und auch heute ermöglicht das Institut nicht nur jungen, sondern ebenso erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern der Rechtswissenschaft, neues Wissen und neue Motivation für weitere Beiträge zur Erforschung des nationalen, vergleichenden und internationalen Privatrechts zu gewinnen. Tatsächlich empfinde ich, Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geworden zu sein, die sich um das Institut versammelt haben. Gerade diese Tatsache hat mein gesamtes wissenschaftliches Arbeiten und meine berufliche Laufbahn maßgeblich geprägt.*

*Möge das hundertjährige Jubiläum Ihres und meines Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht ein glückliches sein, und möge das Institut auch für die kommenden Generationen das bleiben, was es für meine Generation war: eine Quelle des Wissens, professioneller Kontakte und eine unerschöpfliche Inspiration für wissenschaftliche Arbeit!“*

**Tatjana Josipović**

Professorin an der Juristischen Fakultät, Universität Zagreb

# 2 Personal und Struktur

## A. PERSONALVERÄNDERUNGEN

---

### Neu eingestellt wurden:

Herr Samir Ameur (Hilfskraft im Magazin)  
Frau Merle Solveig Luttmann (Auszubildende)  
Frau Lara Keeja Vomweg (studentische Hilfskraft)

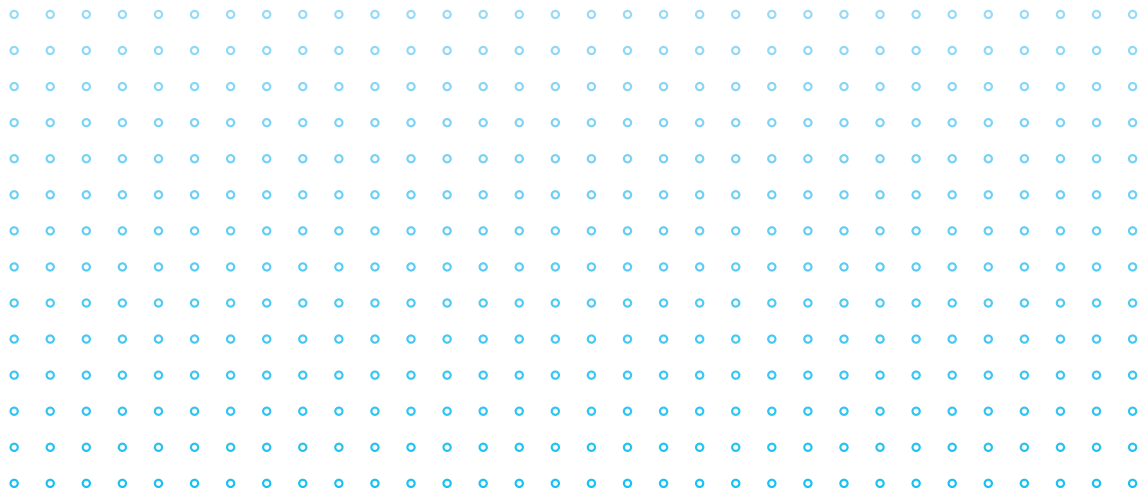
### Im Jahr 2025 schieden aus:

Frau Catharina Peters (studentische Hilfskraft)

Herr Samir Ameur begann am 1. Mai seine Tätigkeit im Magazin.

Frau Merle Solveig Luttmann begann ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste am 1. September.

Frau Lara Keeja Vomweg begann ihre Tätigkeit als studentische Hilfskraft im Bereich der Zollangelegenheiten am 1. Dezember.



## BIBLIOTHEKSLEITUNG CLAUDIA HOLLAND

Fachreferate	Benutzungsservices Elke Halsen-Raffel	Erwerbungs- katalogisierung Kornelia Klüver	Bibliotheks-IT	Fortbildung/ Ausbildung
<p><b>Europa</b> (außer Großbritannien, Irland, Ost- und Südosteuropa), Afrika, Lateinamerika, China, Korea, Japan Claudia Holland</p>	<p><b>Benutzerbetreuung</b> Elke Halsen-Raffel</p>	<p><b>TEAM 1</b> <b>deutschsprachige Länder, Türkei</b> Annett Burkhardt Maike Gronau Sanja Kelava</p>	<p><b>Datenbanken</b> Kathleen Kretschmer Frank Schellbach</p>	<p><b>Ausbildung FaMI, Praktikanten</b> Maike Gronau Kornelia Klüver</p>
<p><b>Nordamerika, Großbritannien, Irland, MOE-Staaten, GUS-Staaten, Südosteuropa, Asien, Australien</b> Anton Bakin</p>	<p><b>Lesesaal</b> Maik David</p>	<p><b>TEAM 2</b> <b>englischsprachige Länder, arabische Sprachen, Israel</b> Lina Chakhachiro Kathleen Kretschmer Frank Schellbach</p>	<p><b>Bibliothekssoftware</b> Maik David Oliver Hinz Marie Kizler Frank Schellbach</p>	<p><b>Auszubildende</b> Merle Luttmann Lisa Rudolph</p>
	<p><b>Magazin</b> Monika Behrens Jan-Oliver Wendt Eva Wirth</p>	<p><b>TEAM 3</b> <b>Benelux-Länder, romanische Sprachen, Griechenland, China, Korea, Japan</b> Corinna Handke Oliver Hinz Marie Kizler Kornelia Klüver</p>	<p><b>MPG.PuRe</b> Kathleen Kretschmer Frank Schellbach</p>	
		<p><b>TEAM 4</b> <b>slawische Sprachen, Russland, Skandinavien, Afrika, Zypern</b> Karima Ayadi Mariola Zwiazek</p>		

Stand: Januar 2026

# 3

## Ein Slogan für die Bibliothek

Anlässlich des anstehenden Institutsjubiläums hat die Bibliothek im Juni 2025 eine Arbeitsgruppe (AG) zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit Bibliothek/ÖA Bibliothek“ gegründet. Die AG, bestehend aus Karima Ayadi, Maïke Gronau, Corinna Handke und Mariola Zwiazek, hat sich zum Ziel gesetzt, neue Ideen und Projekte zu initiieren und umzusetzen, um die Bibliothek sowie deren Mitarbeitenden für die Institutsgemeinschaft und Gäste sichtbarer zu machen. Von der Entscheidungsfindung bis zur praktischen Umsetzung wird das Bibliotheksteam in allen Schritten miteinbezogen.

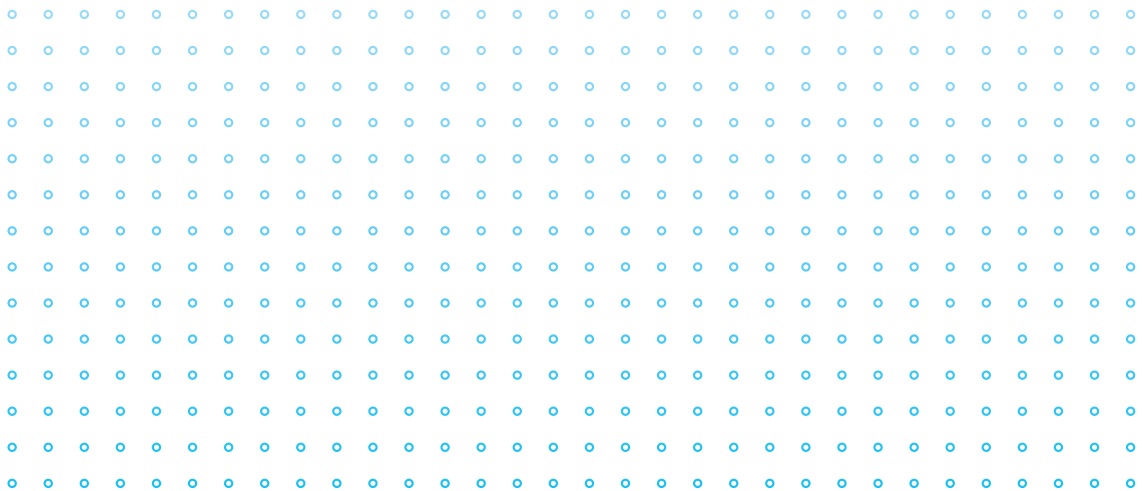
In diesem Zusammenhang hat Karima Ayadi eine Idee eingebracht, die im Kollegium großen Zuspruch erhielt: Einen Slogan, der unsere Bibliothek repräsentiert, universell einsetzbar ist und gleichzeitig einen Wiedererkennungswert hat.

Doch wie kommt man zu einem Slogan? Begonnen wurde mit dem Sammeln von spontanen Vorschlägen und Ideen der Mitarbeitenden. Daraufhin übernahm Corinna Handke die Koordination der Ideensammlung und deren Weiterentwicklung.

Mithilfe eines Gedankentools sollte überlegt werden, welche charakteristischen Merkmale der Bibliothek durch den Slogan ausgedrückt werden sollen. Die dabei entstandenen Begriffe wurden in zwei Brainstorming-Treffen diskutiert, thematisch kategorisiert und verfeinert.

Daraus resultierten verschiedene Sloganentwürfe, aus denen die AG eine Vorauswahl getroffen hat. Diese wurden dem Bibliotheksteam zur Abstimmung vorgestellt, bei der sich am Ende drei Slogans als Favoriten erwiesen haben. Abschließend konnte nach einem Meeting mit Nicola Wesselburg (Leitung der Abteilung Wissenschaftskommunikation) ein Gewinner ernannt und dem Direktorium zur Bewilligung vorgestellt werden. Mit Erfolg!

Bei der Gestaltung der Visualisierung des Slogans gelang es Johanna Detering (Grafikerin des Instituts) hervorragend, den Bezug zwischen der Bibliothek und dem Institut abzubilden und somit den Wunsch des Bibliotheksteams umzusetzen.





# 4 100 Jahre Bibliothek

## A. ZEITSTRAHL



Aufnahme des Instituts in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Institut tritt der Max-Planck-Gesellschaft bei; Namensänderung zu MPI PRIV

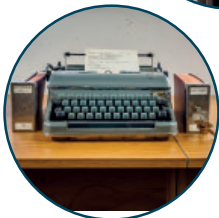


Umzug nach Hamburg mit ca. 90.000 Bänden; die Bibliothek wird von 25 Dauergästen genutzt

Einweihung 1. Erweiterungsbau des Instituts mit Bibliotheksräumen im EG und Magazin



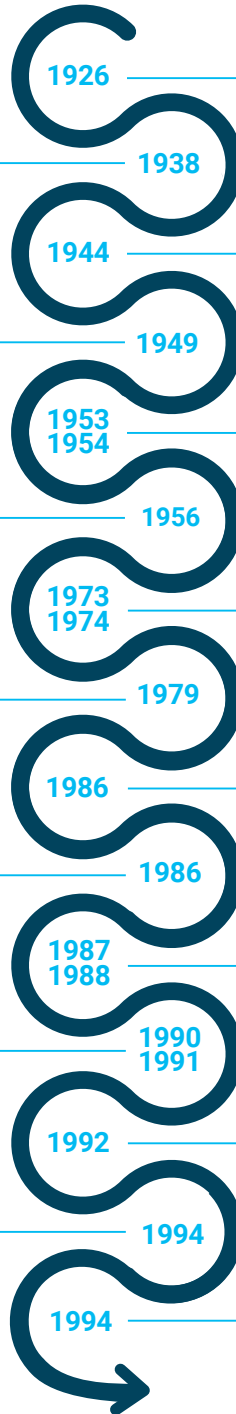
Einbau der ersten handradbetriebenen Regalanlagen im Neubau (Mittelweg-Magazin 1+2)



Schulung der Katalogisierer\*innen zum Umstieg von den Preußischen Instruktionen (PI) auf die RAK-Regeln für die alphabetische Katalogisierung + EDV-Schulung der Bibliotheksmitarbeiter\*innen auf das BIS-System



Lokale Recherchemöglichkeit im Bibliothekskatalog (OPAC) im Katalogsaal



1926

Gründung des Instituts und der Bibliothek, Standort Berliner Schloss, Zusammenarbeit mit dem Schwesterinstitut für Völkerrecht



1938

1944

Evakuierung nach Tübingen mit nur ca. 1% Bücherverlust



1949

1953  
1954

Erster Jahresbericht der Bibliothek; Umstieg für die Zeitschriftenverwaltung auf den „Kardex“



1956

1973  
1974

Kapazität des Büchermagazins bereits erschöpft, daher einmaliger Einbau elektrisch betriebener fahrbarer Regalanlagen für das Seitenmagazin

1979

1986

1. Computer in der Bibliothek – als Dialogstation, Zugang zu den Datenbanken Lexis und Juris

1986

1987  
1988

Beitritt zum Bibliotheksverbund SWB (Südwestverbund) zusammen mit den Schwesterinstituten in Freiburg und Heidelberg

1990  
1991

1992

Der Alphabetische Kapselkatalog (AK) wird nach Erscheinungsjahr 1991 nicht mehr fortgeführt; Katalogisierung ab da im Bibliotheksverbund per EDV; der systematische Zettelkatalog (SyK) wird vorerst fortgeführt

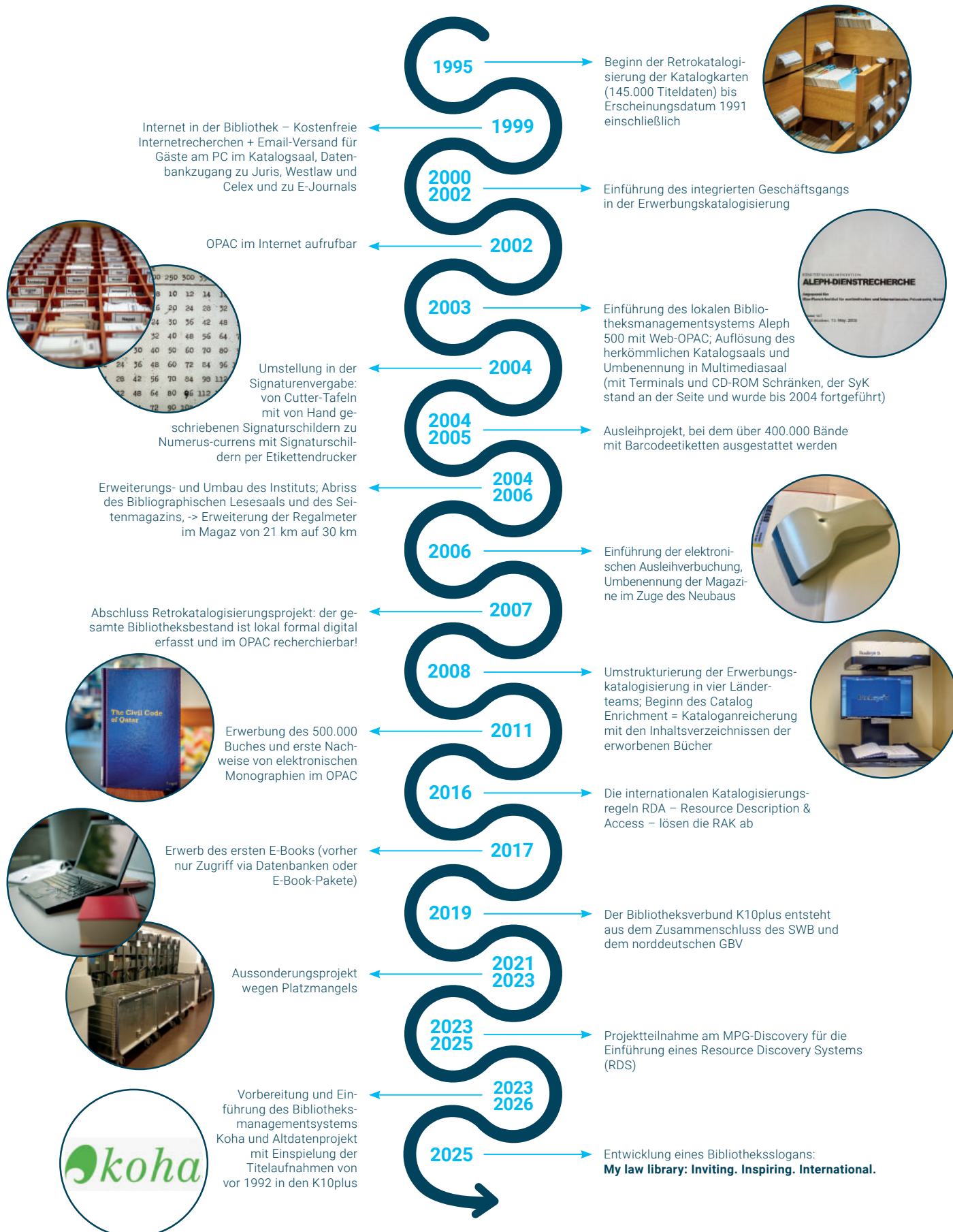


1994

1994

Einrichtung eines Rarraums zum Schutz der alten Bestände





## B. 100 JAHRE BIBLIOTHEKSLEITUNG

Veranlasst durch das Institutsjubiläum soll dieser Beitrag einen kurzen Überblick<sup>1</sup> über die Bibliotheksleiter\*innen geben, die bis heute dazu beigetragen haben, dass die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht als das Mekka des Internationalen Privatrechts und der Rechtsvergleichung<sup>2</sup> bezeichnet wird.

Dabei kann diese Zeitspanne in zwei Perioden unterteilt werden: zuerst die Zeit der nebenamtlichen Bibliotheksleiter mit beruflichem Schwerpunkt in der Wissenschaft und danach die Zeit der hauptamtlichen Bibliotheksleiter\*innen.

### 1. Periode: Von der Institutsgründung bis in die Nachkriegszeit

In diesem Zeitraum wurde die Bibliothek von Wissenschaftlern aufgebaut und geleitet, die parallel an ihrer wissenschaftlichen, juristischen Karriere arbeiteten und das Institut zumeist nach Erlangung einer *venia legendi* für Lehrstühle verließen. Das ebenfalls im Berliner Schloss befindliche Schwesterinstitut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht ging einen anderen Weg und stellte bereits im Jahre 1929 einen hauptamtlichen wissenschaftlichen Bibliothekar ein.

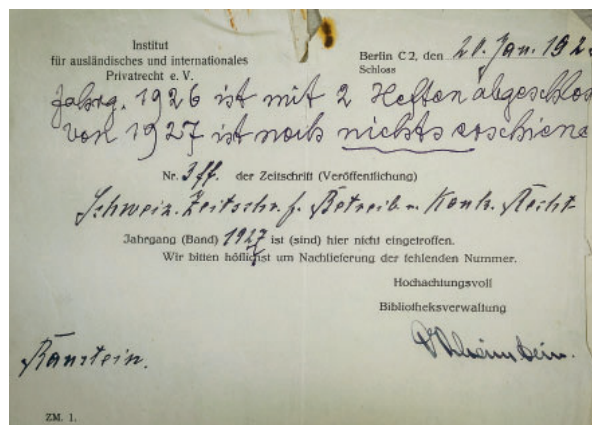


Max Rheinstein

Gründungsdirektor Ernst Rabel brachte bei seinem Wechsel an das neue Berliner Institut seinen langjährigen Assistenten **Max Rheinstein** nach Berlin mit. Für Ernst Rabel war es bereits die zweite Institutsgründung, da er zehn Jahre zuvor in München das Institut für Rechtsvergleichung ins Leben gerufen hatte, wo Max Rheinstein dort noch als Student die Stelle des „Bücherwirts“<sup>3</sup> wahrgenommen hatte.

Im Berliner Institut war Max Rheinstein ebenfalls für die Bibliothek zuständig und verfolgte mit Nachdruck deren Aufbau. „Der Anspruch an diese Bibliothek lag weit oberhalb dessen, was die juristischen Seminar- und Justizfachbibliotheken erreichen und bieten konnten.“<sup>4</sup> Diese

gute Ausstattung war die Basis für eine schnelle Entwicklung des Instituts zu einer maßgeblichen Stelle für die Politik- und Gesetzgebungsberatung.



Max Rheinstein brachte auch das entsprechende Katalogsystem aus München mit:

- ein alphabetischer Katalog geordnet nach den Preußischen Instruktionen und
- ein systematischer Zettelkatalog, der die Rechtsmaterien nach Ländern sowie übergreifenden allgemeinen Sachgruppen ordnet

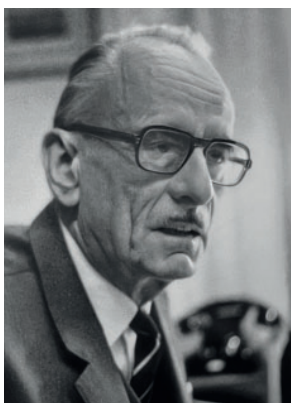
Max Rheinstein blieb sechs Jahre bis 1932 am Institut und emigrierte anschließend in die USA. Sein Nachfolger **Arwed Blomeyer**, wie Rheinstein wissenschaftlicher Referent, betreute die Bibliothek bis 1935, habilitierte sich kurz danach und verließ anschließend das Institut.

<sup>1</sup> Ausführlich dazu Gödan <https://doi.org/10.1628/978-3-16-164931-8>.

<sup>2</sup> Atamer in: Private Law Gazette 2022, Nr 02 [https://www.mpipriv.de/1579332/087\\_private\\_law\\_gazette\\_2\\_2022.pdf](https://www.mpipriv.de/1579332/087_private_law_gazette_2_2022.pdf); Magnus S. 97, <https://doi.org/10.13109/9783666993718>

<sup>3</sup> RabelsZ 39 (1975), 397, 399, <https://www.jstor.org/stable/27875914>.

<sup>4</sup> Kunze S.52



Wilhelm Wengler

Ab 1935 übernahm **Wilhelm Wengler** neben seinen Aufgaben als Wissenschaftler die Verantwortung für die Bibliothek und leitete sie sechs Jahre lang bis 1941. Er änderte die Systematik für die Länder des angloamerikanischen Rechtskreises, so dass diese nicht mehr nach der Systematik des BGB klassifiziert waren. Ebenso veranlasste er die Umarbeitung aller bereits vorhandenen Bestände aus diesem Bereich.

## 2. Periode: Neuanfang in Hamburg

Ab Beginn der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurden keine wissenschaftlichen Referenten mehr im Nebenamt mit der Leitung der Bibliothek betraut, sondern man sah die Notwendigkeit, dass aufgrund der Größe der Bibliothek nunmehr ein hauptamtlicher Leiter erforderlich war, der über zwei Qualifikationen verfügen musste: eine fundierte juristische Ausbildung und die Ausbildung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Damit erfolgte eine größere Kontinuität, da die Bibliotheksleiter – wie gleich zu sehen ist – wesentlich länger in der Bibliothek arbeiteten<sup>7</sup>.

Noch in der Tübinger Zeit versuchte Konrad Zweigert, von 1937 bis 1945 Referent am Institut und nunmehr wissenschaftliches Mitglied dieses Max-Planck-Instituts sowie Richter am Bundesverfassungsgericht, einen hauptamtlichen wissenschaftlichen Bibliothekar für die Institutsbibliothek zu finden. Sie war mittlerweile auf eine Größe angewachsen, die es unmöglich machte, sie nebenbei zu leiten. So kam im Jahr 1952 **Hans-Peter des Coudres** ans Institut und übernahm im darauffolgenden Jahr die Bibliotheksleitung. Des Coudres hatte in Leipzig nach seiner Promotion bei Erwin Jacobi<sup>8</sup> im Jahr 1933 die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar an der Deutschen Bücherei absolviert<sup>9</sup>. Da er bereits seit 1930 Mitglied der NSDAP und ab 1935 Mitglied der SS war, nahm seine Karriere mit beruflichen Stationen auf der Wewelsburg (Reichsführerschule der SS) und als Direktor an der Landesbibliothek Kassel<sup>10</sup> Fahrt auf. Die Kasseler Zeit war durch seine Kriegsteilnahme gekennzeichnet. Im Jahr 1945 wurde er auf Betreiben der Amerikaner entlassen, interniert und durchlief ein Entnazifizierungsverfahren. Am Ende des Jahres 1950 konnte er eine Stelle in der neu gegründeten Bibliothek des Bundesgerichtshofs antreten. Dort wurde er allerdings aufgrund seiner politischen Vorbelastung nur bis April 1952 als Hilfsbibliothekar beschäftigt<sup>11</sup>. In Karlsruhe lernten Zweigert und des Coudres sich kennen, da die Bundesverfassungsrichter auch die Bibliothek des BGH häufig nutzten.

In den Jahren 1942 bis 1949 leitete **Walter Erbe** die Bibliothek – allerdings mit vielen Unterbrechungen, da er von Beginn an bereits Universitätsprofessor in Jena und ab 1946 in Tübingen war. Er nahm dennoch die gesamte Zeit über die Auswahl der Neuerwerbungen vor und wurde von den Referenten **Lothar Roßmann** und **Georg von Gretschaninow** unterstützt. In seine Zeit fällt die Evakuierung des gesamten Bibliotheksbestandes von Berlin nach Tübingen – ein logistisches Glanzstück, bei dem weniger als ein Prozent Verlust eingetreten war<sup>5</sup>. Der bisherige Standort im Berliner Schloss hingegen wurde am 3. Februar 1945 ausgebombt.



Friedrich Korkisch

Ab 1949 wurde **Friedrich Korkisch**, ebenfalls ein Referent des Instituts, mit der Betreuung der Bibliothek betraut, diese Aufgabe nahm er bis 1952 wahr. In dieser Zeit wuchs die Bibliothek auf insgesamt 68.000 Bände<sup>6</sup> an und wurde von einem vierköpfigen Bibliotheksteam betreut.

<sup>5</sup> Ergebnis der Generalrevision 1958/59 in: Jahresbericht der Bibliothek des MPI (JB) 1958/59, S. 26ff

<sup>6</sup> vgl. des Coudres JB 1971, 23 ff

<sup>7</sup> Gödan FN 1

<sup>8</sup> Erwin Jacobi musste nach der Machtergreifung die Universität Leipzig verlassen, da er jüdische Vorfahren hatte (s. Limperg in: Böckenförde: Staatsrecht und Staatsrechtslehre im Dritten Reich S. 53; DJZ 1933, 1422)

<sup>9</sup> Otto in: JoJZG 2007, 151: Staatsprüfung am 01.04.1935 mit der Note 2 bestanden

<sup>10</sup> S. ausführlicher dazu Magnus <https://doi.org/10.13109/9783666993718>; Wiedemann S. 130f

<sup>11</sup> Kirchner S.68

Des Coudres leitete die Institutsbibliothek fast zwanzig Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 und erwarb sich im bibliothekarischen Bereich unbestrittene Verdienste. So wuchs

- der Bestand der Bibliothek um mehr als das Doppelte auf 146.300 Bände,
- die Zahl der laufenden Zeitschriftenabonnements von 330 auf 1497
- der Bibliotheksetat von 56.000 DM auf 315.000 DM (= fast sechsmal so viel)
- das Bibliotheksteam von vier auf 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- seit 1953 gibt es einen jährlichen internen Jahresbericht der Bibliothek.

Im Jahr 1956 zog das Institut nach Hamburg in das neu errichtete Gebäude am Mittelweg 187, an die bis heute gültige Adresse. Unter Leitung von des Coudres wurden im Rahmen einer ausgewogenen Erwerbungspolitik zuerst durch die Umzüge nach Tübingen und Hamburg entstandenen Lücken geschlossen. So fehlte vor allem der ergänzende Bestand des Schwesterinstitutes, der auch im eigenen alphabetischen Katalog verzeichnet war – hauptsächlich ausländische Gesetz- und Entscheidungssammlungen. Weiterhin musste umfangreiche Literatur zu Ländern erworben werden, die bisher kaum eine Rolle gespielt hatten: Länder des ehemaligen Empires und Commonwealth, Lateinamerika sowie der neuen unabhängig gewordenen Staaten (vor allem in Afrika). Schon damals betrug der Anteil ausländischer Rechtsliteratur bis zu 85 Prozent der gesamten Erwerbungen.



Hans Peter des Coudres

Großes Gewicht wurde auch auf die Fortführung der Kataloge gelegt. Neben dem alphabetischen Kapselkatalog wurde der systematische Katalog als Zettelkatalog weitergeführt und entsprechend der Ausweitung der Erwerbungspolitik ständig mit neuen Systematikgruppen ergänzt und erweitert. Ebenso gab es ein Zeitschriftenverzeichnis der juristischen MPIs (ZVJM), das auf dem Hamburger Periodika-Katalog basierte und dessen Redaktion in Hamburg angesiedelt war. Im Bereich der Benutzung öffnete sich die Bibliothek nach dem Umzug nach Hamburg auch für auswärtige Gäste und Nutzer. Damit musste auf den Präsenzcharakter der Bestände achtgegeben werden – ebenfalls ein Prinzip, das bis heute gilt<sup>12</sup>.

Des Coudres, ab 1965 Bibliotheksdirektor, konnte nicht nur die Zahl der Fachbibliothekare erhöhen, sondern auch eine zweite Stelle im höheren wissenschaftlichen Bibliotheksdienst etablieren. Diese wurde mit **Antje Wolgast** besetzt, einer ausgebildeten Juristin, die 1965 promoviert hatte, 1967 die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst absolvierte und als stellvertretende Bibliotheksleiterin eingestellt wurde.

Antje Wolgast, übrigens die Stieftochter von des Coudres, blieb drei Jahre in dieser Position und schied zwei Jahre nach ihrer Eheschließung mit dem späteren Lateinamerikareferenten Jürgen Samtleben aus dem Dienst aus<sup>13</sup>. An ihre Stelle kam ab 1971 der promovierte Jurist Jürgen Christoph Gödan, zuerst als Bibliotheksreferendar, dann ab 1973 als stellvertretender Bibliotheksdirektor.

Die Nachfolge von des Coudres gestaltete sich schwierig: ein ausgewählter Nachfolger blieb nur sechs Monate im Amt, so dass des Coudres aus dem Ruhestand reaktiviert wurde und eine neue Ausschreibung erfolgen musste.

<sup>12</sup> vgl. des Coudres in JB 1971, S. 23 ff

<sup>13</sup> Gödan S. 54

**Ralph Lansky**, ebenfalls ein promovierter Jurist und ausgebildeter wissenschaftlicher Bibliothekar, trat 1972 die Nachfolge von des Coudres an und übte diese Leitungstätigkeit bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1993 aus. In dieser Zeit gab es folgende Veränderungen:

- Das Institut erhielt einen Erweiterungsbau (den „Turm“), der im Jahr 1978 fertiggestellt wurde und der Bibliothek zusätzliche Büro- und Magazinfläche bescherte.
- Die Umstellung der Arbeitsabläufe in der Bibliothek auf EDV nahm ihren Anfang: Ab 1992 wurden die Titelaufnahmen in den Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes katalogisiert. Lokal stand dafür das Bibliotheksmanagementsystem BIS-NET zur Verfügung.
- Der Bestand verdoppelte sich von knapp 150.000 auf 315.000 Bände.



Ralph Lansky

Die Bibliothek entwickelte sich zunehmend von einer internen Forschungsbibliothek zu einer quasi-öffentlichen wissenschaftlichen Spezialbibliothek<sup>14</sup>. Neben dem bibliothekarischen Alltagsgeschäft widmete sich Lansky vor allem der Vernetzung der juristischen Bibliothekare und gründete die Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD), die zu einer festen Größe geworden ist und deren Fortbildungsveranstaltungen im Kreis der juristischen Fachkolleginnen und -kollegen

sehr geschätzt werden<sup>15</sup>. Auch international war Lansky recht aktiv und vernetzte sich mit Kollegen im europäischen und amerikanischen Ausland. Der bibliotheksjuristischen Community ist er aufgrund seiner zahlreichen Bibliografien zu verschiedenen Rechtsbereichen in Erinnerung, vor allem aber wegen der von ihm bearbeiteten Loseblattausgabe Bibliotheksrechtliche Vorschriften.

**Jürgen Christoph Gödan** trat nach der Pensionierung von Lansky dessen Nachfolge als Bibliotheksdirektor an (1993) und übte diese Tätigkeit bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2000 aus. Ihm zur Seite stand Holger Knudsen, der bereits im Jahr 1990 seine Tätigkeit in der Bibliothek begonnen hatte.

Unter der Leitung von Gödan wurde die Modernisierung der Arbeitsabläufe weiter vorangebracht:

- Die Arbeiten am bisherigen alphabetischen Kapselkatalog wurden mit Erscheinungsjahr 1991 eingestellt, die neuen Katalogdaten konnten ab 1994 im neuen Online-Katalog eingesehen werden.
- Die erste Stufe der retrospektiven Konversion der Katalogdaten des Bestandes vor 1992: In der Zeit von 1994 bis 1998 wurden ca. 135.000 Titel durch eine Fremdfirma konvertiert und in den Datenpool, der den OPAC speist, eingespielt. Diese Daten wurden lokal vorgehalten.
- Ab 1998 Beginn der zweiten Stufe der Retrokonversion: Nachbearbeitung und Harmonisierung der konvertierten Katalogdaten (Dauer ca. 3 Jahre).
- Der Bestand wuchs auf 397.145 Bände im Jahr 2000 an.
- Aufgrund der zunehmenden Nutzung der Bibliothek durch Externe wurde der Zugang auf Fälle beschränkt, in denen die Institutsbibliothek die einzige Bibliothek war, die die gefragte Literatur besaß (sog. Subsidiaritätsprinzip).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek teilten sich 15,75 Planstellen.



Jürgen Christoph Gödan

Auch Gödan schaute „über den Tellerrand“ hinaus und engagierte sich viele Jahre lang in der International Association of Law Libraries (IALL), in der AjBD sowie in den nationalen Rechtskommissionen des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) und des Deutschen Bibliotheksinstituts. Auch verantwortete er als Herausgeber die Reprints der Klassiker des internationalen Privatrechts.

<sup>14</sup>Gödan S. 55

<sup>15</sup>Holland: Nachruf Lansky <https://www.mpipriv.de/1965988/20250813-nachruf-lansky?c=889999>



**Holger Knudsen**

**Holger Knudsen**, wie Herr Gödan auch ein promovierter Jurist und wissenschaftler Bibliothekar, übernahm ab 2000 die Leitung der Bibliothek bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2016. Auch unter seiner Leitung wurden durch die umwälzenden Neuerungen im EDV-Bereich viele Dinge möglich:

- Die Arbeiten am Zeitschriftenzettelkatalog wurden zu Beginn des Jahres 2000 eingestellt und „per EDV“ weitergeführt<sup>16</sup>.
- Im Jahre 2002/03 erfolgte die Einführung des integrierten Bibliotheksmanagementsystems Aleph und Ablösung des veralteten System BIS-Net und damit verbunden die Einführung des Web-OPACs.
- Die Erwerbungs- und die Katalogisierungsarbeiten wurden zusammengefasst und zu einem integrierten Geschäftsgang umstrukturiert.
- Der Umbau des bisherigen Katalogsaales in einen multifunktionalen Multimediasaal geschah im Jahr 2003.
- Die Aufstellungssystematik wurde geändert, indem die Cutterung durch einen Numerus currens ersetzt wurde.
- Die elektronische Ausleihverbuchung wurde eingeführt und damit verbunden die Bestückung aller Bände mit einem Barcode-Etikett im Jahre 2005.
- Es erfolgte die Einführung eines Online-Gästeportals als Verbuchungssystem für Bibliotheksgäste und ab 2014 die Einführung des digitalen Gästeportals.
- Die Regalmeter im Magazin wurden um weitere 9 km erweitert auf nunmehr 30 km durch Errichtung des Neubaus (Fertigstellung im Jahr 2006); damit verbunden war auch die Inbetriebnahme der neu gestalteten Zeitschriftenwochenauslage und der beiden neu gestalteten Lesesäle.
- Seit dem Jahr 2008 werden die Inhaltsverzeichnisse der neu erworbenen Titel als zusätzliche Information zu den Katalogdaten hinzugefügt (Catalog Enrichment) und
- seit dem Jahr 2014 gibt es den Zeitschrifteninhaltsdienst für deutschsprachige Zeitschriften als Ersatz für den im Jahr 2004 stark reduzierten Zeitschriftenumlauf.

Wie bereits seine Vorgänger war auch Knudsen national und international sehr aktiv: So amtierte er in den Jahren von 2001 bis 2004 als Präsident der IALL sowie im Vorstand der Law

Libraries Section der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA). National engagierte er sich im VDB in dessen Rechtskommission sowie im Wahlausschuss.

Im Juni 2016 trat **Claudia Holland**, eine Juristin und wissenschaftliche Bibliothekarin, die Nachfolge von Knudsen an. Damit wurde das erste Mal eine Frau an die Spitze der Bibliothek berufen.



**Claudia Holland**

Claudia Holland führt die Bibliothek mittlerweile seit zehn Jahren und auch diese Zeit war durch größere Projekte geprägt, die neben der alltäglichen Bibliotheksarbeit erfolgreich umgesetzt werden konnten:

- Die Erwerbung wurde auf den lokalen Kauf von E-Books ausgeweitet.
- Die Sacherschließung wurde auf alle zugänglichen E-Books ausgeweitet.
- Das Angebot der Datenbanklizenzierung auf lokaler Ebene wurde stark ausgeweitet. Mittlerweile umfasst es 29 juristische Datenbanken, dazu kommen noch weitere 46 Datenbanken, die über die MPDL lizenziert sind.
- Im Jahr 2018 erfolgte die erste Bibliotheksumfrage unter den Institutsmitarbeiter\*innen, mit dem Ziel, die Serviceleistungen zu verbessern. Zahlreiche daraus hervorgegangene Anregungen wurden übernommen und realisiert.
- Die Bibliothekssystematik wurde maschinenlesbar aufgearbeitet und ist heute im Intranet und auf der Webseite einsehbar. Auch wurden mehrere Aktualisierungen eingearbeitet (u.a. Islamische Länder, IT-Recht).
- Aufgrund des zunehmenden Platzmangels in den Magazinen wurden mehrere Aussonderungsvorhaben geplant und realisiert (mehr als 28.000 ausgesonderte Bände). Mehrere Magazine wurden auf nicht notwendige Dubletten durchgesehen, die ebenfalls ausgesondert wurden.
- Im Zuge eines Retrokatalogisierungs-Projektes wurde die Systematikgruppe Internationales Privatrecht bearbeitet, vor allem verfügt sie nun fast vollständig über eingescannte Inhaltsverzeichnisse.
- Seit 2022 kauft die Bibliothek Titel frei, so dass sie im Open Access einsehbar sind. Die Auswahl erfolgt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Redaktionen.

<sup>16</sup> Knudsen Vorwort JB 2000

<sup>17</sup> S. Jahresberichte der Bibliothek 2023 bis heute

- Im Jahr 2023 wurde die Bibliothek des Islamwissenschaftlers Ruud Peters mit einem hohen Anteil originalsprachlicher Literatur gekauft und nach und nach eingearbeitet.
- Das bisher größte Projekt der letzten Dekade aber, das die Bibliotheksarbeit verändern wird, ist die Migration von Aleph zu Koha (Ende 2022 bis 2026)<sup>17</sup> sowie die daran anschließende Implementierung des Resource Discovery Systems „disco.mpg.de“.

Claudia Holland hatte bereits in ihrer beruflichen Zeit vor dem Eintritt ins Institut langjährige Erfahrung in nationalen bibliothekarischen Verbänden gesammelt: sie war Vorstandsmitglied in der AjBD, Mitglied der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts sowie langjährige Vorsitzende der Rechtskommissionen des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) gewesen. Mit Aufnahme ihrer Tätigkeit als Bibliotheksdirektorin im Institut hat sie sich im Vorstand der International Association of Law Libraries (IALL) engagiert.

### Fazit

Die Amtszeit eines jeden der zehn Bibliotheksleiter war von unterschiedlichen Schwerpunkten gekennzeichnet. Nichts anderes gilt aufgrund der dynamischen Entwicklung der Bibliothekslandschaft für die bisherige Amtszeit der derzeitigen Bibliotheksleiterin. Die ersten 26 Jahre der Institutsbibliothek waren geprägt von einer eher nebenamtlichen Leitung durch Instituts-

referenten (sechs Personen), die mit den Schwierigkeiten, die das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg mit sich brachten, zu kämpfen hatten. Die übrigen 74 Jahre hingegen waren durch eine stetige Kontinuität gekennzeichnet, in denen die fünf hauptamtlichen Bibliotheksleiter\*innen das fortwährende Wachstum der Bibliothek begleiten konnten. Diese Kontinuität bedeutete aber keine Eintönigkeit, sondern – wie die nicht abschließende Aufzählung der Schwerpunkte der einzelnen Epochen zeigt – eine stetige Anpassung der Bibliothek an die technischen Neuerungen der Zeit: waren z.B. vor fünfzig Jahren noch Recherchen in Bibliografien und Zettelkatalogen notwendig, so kann man heute nicht nur zu diesem Zweck die Annehmlichkeiten des World Wide Web in Anspruch nehmen, sondern auch die Erweiterung des Literaturbestandes in elektronischer Form genießen. Wenn nun ein Ausblick auf die Zukunft erfolgen soll, so ist mit Sicherheit zu konstatieren, dass es auch in den kommenden Jahren keine langweilige Bibliotheksarbeit geben wird. So hält beispielsweise seit einiger Zeit die aufkommende Künstliche Intelligenz nicht nur die Bibliothekswelt in Atem, daraus resultierende Änderungen sind in ihrer Tragweite noch gar nicht zu ermessen. Auch das Thema Langzeitarchivierung bzw. Langzeitverfügbarkeit begleitet die Bibliotheken auf Schritt und Tritt, da die zunehmende Digitalisierung mit neuen Hürden der Verfügbarkeit von Literaturquellen einhergeht. Nachfolgende Bibliotheksleitungen werden Dinge ergänzen, die bisher nicht denkbar gewesen sind oder zu neuen Wegen aufbrechen, who knows ...

Claudia Holland

<sup>17</sup> S. Jahresberichte der Bibliothek 2023 bis heute

### Quellenverzeichnis

Atamer in: Private Law Gazette 2022, Nr. 02 [https://www.mpipriv.de/1579332/087\\_private\\_law\\_gazette\\_2\\_2022.pdf](https://www.mpipriv.de/1579332/087_private_law_gazette_2_2022.pdf)

Des Coudres, Hans-Peter: Rückblick auf die Entwicklung der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht in: Jahresbericht der Bibliothek des MPI 1971 S. 23ff

Gödan, Jürgen Christoph: Die Bibliotheksleiter des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht und ihre Aufgaben: Vom Bücherwart zum Informationsmanager in: Aufbruch nach Europa – 75 Jahre Max-Planck-Institut für Privatrecht. – Tübingen, Mohr, 2001 <https://doi.org/10.1628/978-3-16-164931-8>

Holland, Claudia: Nachruf auf Ralph Lansky <https://www.mpipriv.de/1965988/20250813-nachruf-lansky?c=889999>

Jahresberichte der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht Hamburg

Kirchner, Hildebert: Aufbau der Bibliothek des Bundesgerichtshofs in: Die Neugründung wissenschaftlicher Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. – München: Saur, 1990

Knudsen, Holger: Die Bibliothek des Max-Planck-Instituts 2001 bis 2026 – ein (noch fiktiver) Bericht – Informationsmanager in: Aufbruch nach Europa – 75 Jahre Max-Planck-Institut für Privatrecht. – Tübingen, Mohr, 2001 <https://doi.org/10.1628/978-3-16-164931-8>

Kunze, Rolf-Ulrich: Ernst Rabel und das Kaiser-Wilhelm-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht 1926–1945. – Göttingen: Wallstein, 2004

Limperg, Bettina: Personelle Veränderungen in der Staatsrechtslehre und ihre neue Situation nach der Machtergreifung in: Böckenförde: Staatsrecht und Staatsrechtslehre im Dritten Reich. – Heidelberg: C.F.Müller, 1985

Magnus, Ulrich: Geschichte des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht in: Rechtswissenschaft in der Max-Planck-Gesellschaft, 1948–2002. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2023 <https://doi.org/10.13109/9783666993718>

Otto, Martin: Hans-Peter des Coudres (1905–1977) eine juristisch-bibliographische Karriere, JoJZG 2007, 151ff

Rheinstein, Max in: RabelsZ 39 (1975), 397, 399, <https://www.jstor.org/stable/27875914>

Wiedemann, Konrad: NS-Raubgut in der Landesbibliothek Kassel 1933–1945 in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 59 (2009), S. 119ff

## B. BAULICHE VERÄNDERUNGEN DES INSTITUTS

### Die Zeit vor Hamburg

B212 – so lautet das Sigel der Institutsbibliothek. Dieses kleine Kürzel ist ihr Spitzname. Ihre ISBN. Ihr Fingerabdruck in der Bibliothekswelt. Es macht sie identifizierbar und es verrät etwas über ihren Ursprung: Das **B** steht nämlich für Berlin.

Die Heimat des Instituts liegt im Berliner Schloss. Dort, im obersten Stockwerk, trat der erste Bücherwart der Bibliothek, Max Rheinstein, 1926 seine Stelle an<sup>1</sup>. Leider konnte das Institut nicht lange an dieser Stelle bleiben. 1944 musste es kriegsbedingt evakuiert werden. Unterkunft fand es im Schwabenhaus in Tübingen.

Beide Standorte hatten in ihrer Zeit ihre Vorzüge. Im Berliner Schloss befanden sich die Räumlichkeiten der Bibliothek direkt neben denen des Schwesterninstituts (Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht<sup>2</sup>). Es entstand eine Kooperation, bei der beide Bibliotheken u.a. die Erwerbung aufeinander abstimmten. Auch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft war im Berliner Schloss untergebracht und unterstützte den Aufbau der frisch gegründeten Bibliothek. Den mehreren Standorten in Tübingen, in denen das Institut nach der Evakuierung<sup>3</sup> unterkam, ist es zu verdanken, dass die Bibliothek kaum Kriegsverluste verzeichnete.

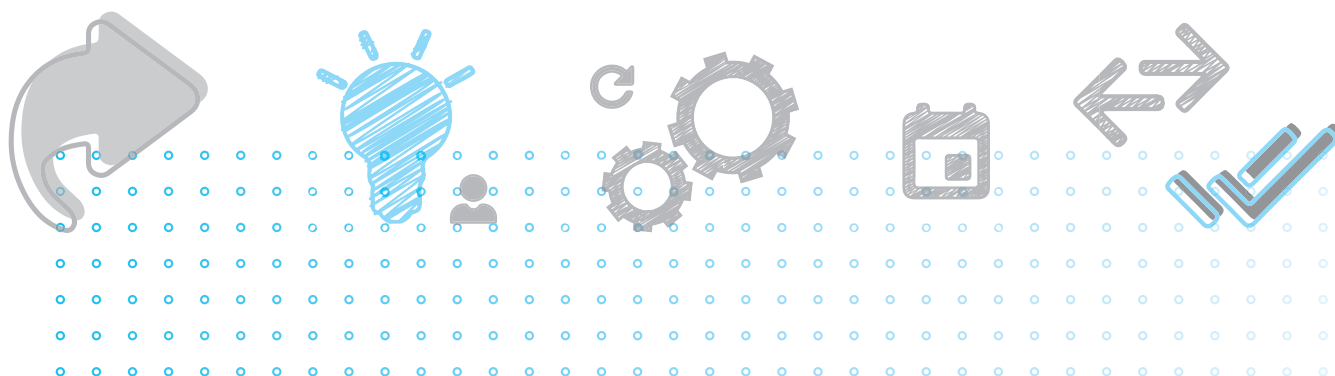
Allerdings war keine der bisherigen Unterkünfte für die Bibliothek gebaut worden. Dies veranschaulichen auch schön die folgenden Zitate:

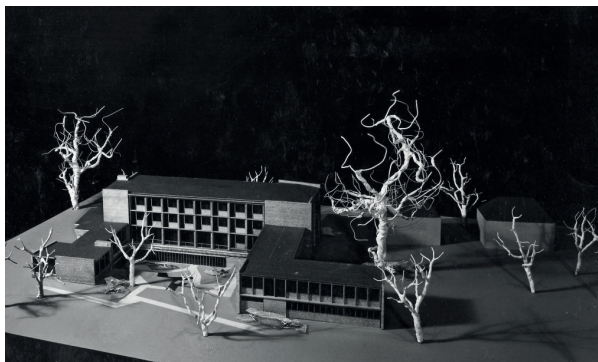
Max Rheinstein über den Einzug des Instituts im **Berliner Schloss**:

*„Die etwa 20 Räume waren leer bis auf schwere eichene Verschlüsse, die in den meisten Zimmern eingebaut waren und innerhalb deren sich Badeanlagen befanden. Offenbar hatten die Räume in früheren Zeiten Gästen seiner Majestät gedient.“*

Götz Greiner über die Raumnot im **Schwabenhaus** in Tübingen, einer ehemaligen Studentenverbindung:

*„Sie [die Raumnot] führte schließlich dazu, daß jeder freie Winkel des Hauses, jede entbehrliche Türöffnung, jeder freie Wandabschnitt, und sei es auch nur ein Stück von 50 cm Breite und 1 m Höhe, als Bücherstellraum genutzt werden mußte.“*





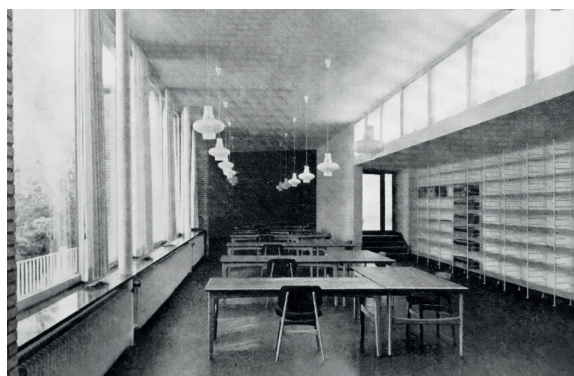
Modell des Architekten, Institutgebäude 1956



Katalogsaal 1956



Zeitschriftenablage 1956



Lesesaal 1956

**1956, Hamburg: Das Institut zieht in das erste Gebäude, das explizit dafür gebaut und entworfen wurde**

In diesem Neubau, der versuchte allen Bedürfnissen der Bibliothek und ihrer Nutzer nachzukommen, durchzogen die Bibliotheksräumlichkeiten alle Stockwerke.

**2. OG:** Buchbinderei

**1. OG:** Zeitschriftenlesesaal (exklusiv für Mitarbeiter\*innen)

**EG:** Verwaltungsräume, ein Lesesaal, Buchausgabe, Katalogsaal

**1. UG:** Seitenmagazin: Kapazität für ca. 30. – 50.000 Bände

**1./2. UG:** Hauptmagazine (heute genannt: Altbaumagazine/C1 und C2): Kapazität insg. ca. 200.000 Bände

Durch den Einzug konnten die Platzprobleme fürs Erste gelöst werden. Darüber hinaus war der Lesesaal von großer Bedeutung. Obwohl der Bestand der Bibliothek schon immer für Außenstehende interessant war, hatte man diesem Interesse bisher, wortwörtlich, wenig Raum bieten können.

In den Jahren 1956 und 1957 wurde der neue Lesesaal von 25 Dauergästen und ca. 92 Kurzgästen (lt. Gästebuch) genutzt. Einen Aufschwung kann man dem Jahresbericht 1957/58 entnehmen: hier waren es bereits 76 Dauergäste und 246 Kurzgäste (lt. Gästebuch).

Kapazitäten des Lesesaals 1956:  
20 Arbeitsplätze und ca. 2.000 Bände.



Bau der Magazine/der „Betonwanne“

Der Architekt Hermann Tausch, der damals für den Bau des Instituts zuständig war, hatte sich die Gestaltung der Bibliotheksräume eigentlich anders vorgestellt. Ursprünglich plante er ein **turmartiges Büchermagazin**. Diese Idee musste aufgrund „*Städtebauliche[r] Erwägungen*“ verworfen werden. Die Büchermagazine, wie wir sie heute kennen, waren die Alternative.

Dabei bildete die Lagerung der wertvollen Bestände unter der Erde vor allem aus einem Grund eine Herausforderung: das Grundstück ist durch seine Lage am Rande der Moorweide permanenter Feuchtigkeit ausgesetzt. Dieser, für Gebäude und Bücher gänzlich unglückliche Umstand, wurde überwunden, indem man die Magazine in eine Betonwanne einbettete.

Auch wenn für das Magazin eine andere Gestalt vorgesehen war, konnte man sich 1956 über den neuen Stellraum nur freuen. Eine Auslagerung der Bestände, so wie in Tübingen, war nicht mehr nötig.

Es sollte sich jedoch nur um ein kurzes Aufatmen handeln. Schon bald war in den Jahresberichten der Bibliothek von erneuten Platzproblemen die Rede – ja, es entstand sogar ein regelrechter Countdown:

*„[...] dürfte bei normalem Zuwachs der Bibliothek noch für etwa 7 – 9 Jahre ausreichend Platz sein.“*

Jahresbericht 1962

*„[...] ein Fassungsvermögen für 5 – 6 Jahre besitzen [...]“*

Jahresbericht 1966

*„[...] etwa noch zwei bis drei Jahre [...]“*

Jahresbericht 1970

Dieser natürlichen Entwicklung stellte man zwar verschiedene Maßnahmen entgegen, wie z.B. den Einbau der ersten fahrbaren Regalanlage<sup>4</sup> und der Nutzung von Raumreserven, jedoch musste eine umfassendere, bauliche Lösung gefunden werden.

### 1979: Der erste Erweiterungsbau

Im Jahr 1979 wurde der „Turm“ des Instituts eröffnet. Räumlichkeiten, die zuvor der Universität Hamburg<sup>5</sup> gehörten, wurden in diesem Rahmen abgerissen und der Platz wurde dem Institut zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek erhielt dabei Räumlichkeiten im Erd-, sowie den Untergeschossen. Im selben Atemzug wurde die Betonwanne erweitert, wodurch die Bibliothek weitere Magazine erhielt.

**2. OG:** Einbandstelle<sup>6</sup>

**EG:** Verwaltungsräume (Erwerbung, Katalogisierung, Bibliothekarische Auskunft, Zeitschriftenstelle), ein Lesesaal, ein **Bibliographischer Lesesaal**, Katalogsaal, **Wochenablage**, **Zeitungssaal**<sup>6</sup>

**1. UG:** Seitenmagazin

**1./2. UG:** Hauptmagazine (heute genannt: Altbau-Magazine/C1 und C2), **Mittelwegmagazine** (heute genannt: B1 und B2), **Turm-Magazine** (heute genannt: D1 und D2), **Alster-Magazine** (heute genannt: E1 und E2)



Lesesaal 1979

### 2006: Der zweite Erweiterungsbau

Leider liegt es in der Natur der Institutsbibliothek, dass sie immer wieder auf Platzprobleme stößt. Gründe sind zwei ihrer unverhandelbaren Eigenschaften: ihr fortlaufendes Wachstum und ihre systematische Freihandaufstellung. So dauerte es keine 30 Jahre, bis bereits der nächste Anbau notwendig wurde. Dieser fand unter Abriss des bibliographischen Lesesaals und des Seitenmagazins statt:

**EG:** LS-Zweigert, Zeitschriftenstelle, Zeitschriftenablage, Wochenablage, Büros für Mitarbeiter\*innen der Bibliothek, **Multimediasaal**

**1. UG:** LS-Rheinsteinst, Rara-Raum<sup>7</sup>, Gästebüros

**1./2. UG:** Hauptmagazine (heute genannt: Altbau-Magazine/C1 und C2), Mittelwegmagazine (heute genannt: B1 und B2), Turm-Magazine (heute genannt: D1 und D2), Alster-Magazine (heute genannt: E1 und E2), **A1 und A2-Magazine**

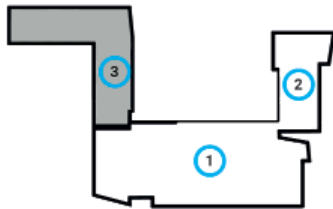
**2. UG:** F2-Magazin

*(Neue oder veränderte Räumlichkeiten in Blau)*



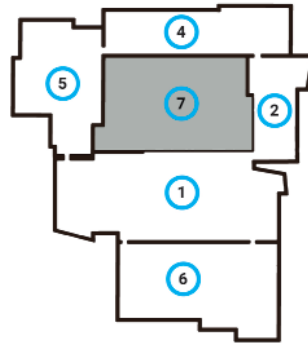
Lesesaal 2006

### 1. Untergeschoss 1956



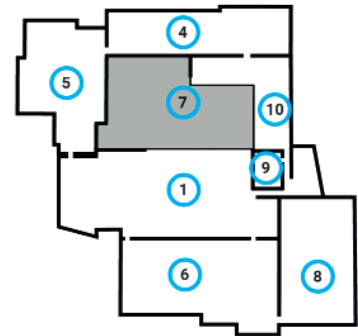
- 1: Altbau-Magazin/C1
- 2: Seitenmagazin
- 3: Räumlichkeiten der Universität Hamburg

### 1. Untergeschoss 1979



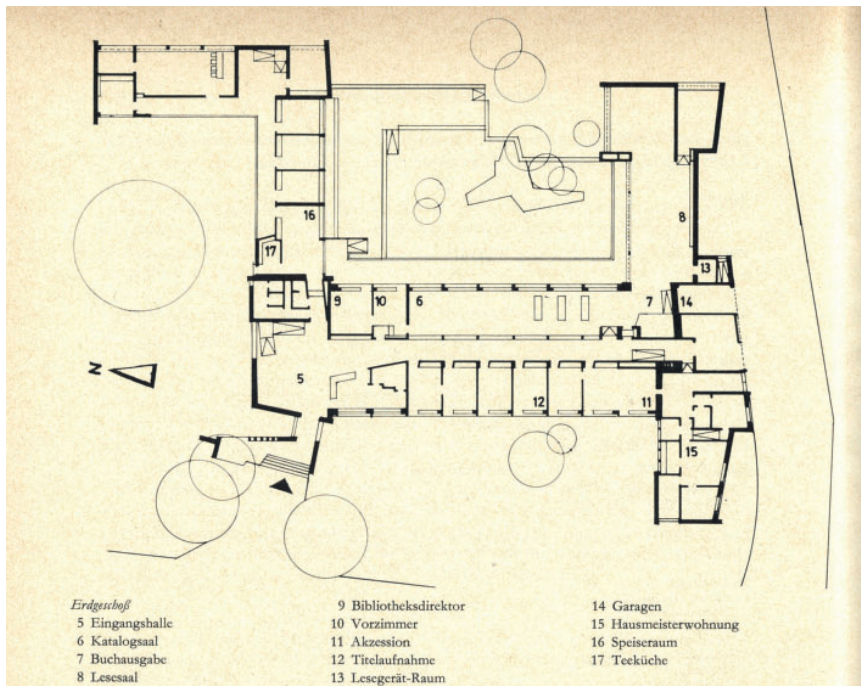
- 4: Alster-Magazin/E1
- 5: Turm-Magazin/D1
- 6: Mittelweg-Magazin/B1
- 7: Innenhof

### 1. Untergeschoss 2006



- 8: A1
- 9: Rara-Raum
- 10: LS Rheinstein

### Erdgeschoss 1956



*Hinweis: Es handelt sich um simplifizierte, nicht maßstabsgetreue Grundrisse. Räume, die für diesen Beitrag nicht relevant sind, wurden nicht eingezeichnet.*

### 2020 – 2025: Die vorerst letzten Neuerungen

2020 – 21 wurde der Multimediasaal renoviert, mit neuem Mobiliar ausgestattet und erhielt im Zuge dessen seinen neuen Namen: BibLounge.

2025 wurden zwei Akustikkabinen erworben, um dem Bedarf der Gäste nach ruhigen Orten für Videokonferenzen nachzukommen.

Lisa Rudolph

## Anmerkungen

<sup>1</sup>Rheinstein hatte bereits seit 1916 als Bücherwart für Ernst Rabel gearbeitet. Damals leitete Rabel das Institut für Rechtsvergleichung an der Universität München.

<sup>2</sup>1949 von der Max-Planck-Gesellschaft neu gegründet und seitdem unter dem Namen: Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht.

<sup>3</sup>Die Evakuierung wurde von Hans Rupp und Konrad Zweigert angestoßen.

<sup>4</sup>Festvortrag von Professor Dr. Max Rheinstein, Chicago, in: Vierzig Jahre Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hrsg.: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften), Heft 1 / 1967, S. 9

<sup>5</sup>Götz Greiner: Bericht über den Umzug der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländ. und intern. Privatrecht von Tübingen nach Hamburg, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 6 (1959) S. 346

<sup>6</sup>Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht / Bibliothek: Jahresbericht der Bibliothek: 1962 (Hamburg, 1963) S. 25

<sup>7</sup>Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht / Bibliothek: Jahresbericht der Bibliothek: 1965 (Hamburg, 1966) S. 21

<sup>8</sup>Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht / Bibliothek: Jahresbericht der Bibliothek: 1970 (Hamburg, 1971) S. 20  
9In den Hauptmagazinen (C1 und C2) ist dies bis heute aufgrund von statischen Gründen nicht möglich.

<sup>10</sup>Dem Institut für Internationale Angelegenheiten der Universität Hamburg standen bis dahin ca. 900m<sup>2</sup> des Gebäudes zur Verfügung.

<sup>11</sup>Mitte der 90er wurden die Einbandstelle in das Erdgeschoss verlegt. Platz fand sie im Zeitungsraum, welcher hierfür aufgelöst wurde.

<sup>12</sup>Die Rara-Bestände bekamen bereits 1994 einen geschützten Standort. Dies war aufgrund von Diebstahl nötig geworden.

### **Neben den bereits aufgeführten Quellen wurden zusätzlich die folgenden ausgewertet:**

Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht / Bibliothek: Jahresbericht der Bibliothek. Jahrgänge 1955/1956, 1956/1957, 1957/1958, 1974, 1994, 2020

<https://web.archive.org/web/20100328081151/http://sigel.staatsbibliothek-berlin.de/wassigel.html> (letzter Aufruf: 10.03.2026) (Memento vom 28. März 2010 im Internet Archive) staatsbibliothek-berlin.de Stand vom 23. Oktober 2006

Hans-Peter des Coudres: Die Bibliothek des Instituts 1952–1972, in: Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht, 37. Jahrg., H. 2/3 (1973)

Hans-Peter des Coudres: Die Bibliothek des Instituts, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hrsg.: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften) Heft 6/1956

Hermann Tausch: Worte zum Bau, in: Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Hrsg.: Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften) Heft 6/1956

Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 1968, Sonderheft 9: Bibliotheksbauten in der Bundesrepublik Deutschland

Erweiterungsbau des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht (MPI), in: Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (8. Wahlperiode), Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft, Drucksache 8/2261 vom 01.02.1977

Die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht Hamburg, Hinweise und Regeln für Gäste zur Benutzung der Bibliothek, Informationsbroschüre zur internen Nutzung der Bibliothek (undatiert. Geschätztes Datum: 1994–1998)

Darstellung Grundriss 1. UG, Blatt Nr. 102 des ING Büros Kurt Schwarz (Hamburg), vom 28.08.1975 (Privatbesitz des Instituts)

Übersicht Erdgeschoss, Plannummer Architekturplan „HHPR I NGA\_G0 0 \_ 5A“ des Architekten Hartmann Schlutz (Hamburg), vom 03.03.2006 (Privatbesitz des Instituts)

FLURFUNK #22 (interner Newsletter des MPIPRIV) vom 25. November 2021

FLURFUNK #49 (interner Newsletter des MPIPRIV) vom 24. November 2025 (Informationen aus den Abteilungen und Gremien)

Darstellung Grundriss 1. UG, Blatt Nr. 102 des ING Büros Kurt Schwarz (Hamburg), vom 28.08.1975 (Privatbesitz des Instituts)

Bestandserfassung, Neubau 1. Untergeschoss, Plannummer Fachplaner „06019999-99BTAAN\_G\_U1\_\_\_5\_“ (Privatbesitz des Instituts, nicht datiert)



**Gesamtbestand der Bibliothek  
Ende 2025**

---

**557.921**

---

**Medieneinheiten**

---

**Rückblick:**

**1959: 100.000 Bände** (nach 33 Jahren)

**1979: 200.000 Bände** (nach 53 Jahren)

**1991: 300.000 Bände** (nach 65 Jahren)

**2001: 400.000 Bände** (nach 75 Jahren)

**2011: 500.000 Bände** (nach 85 Jahren)

---



# 5 Etat und Erwerbungen

## A. SACHETAT DER BIBLIOTHEK

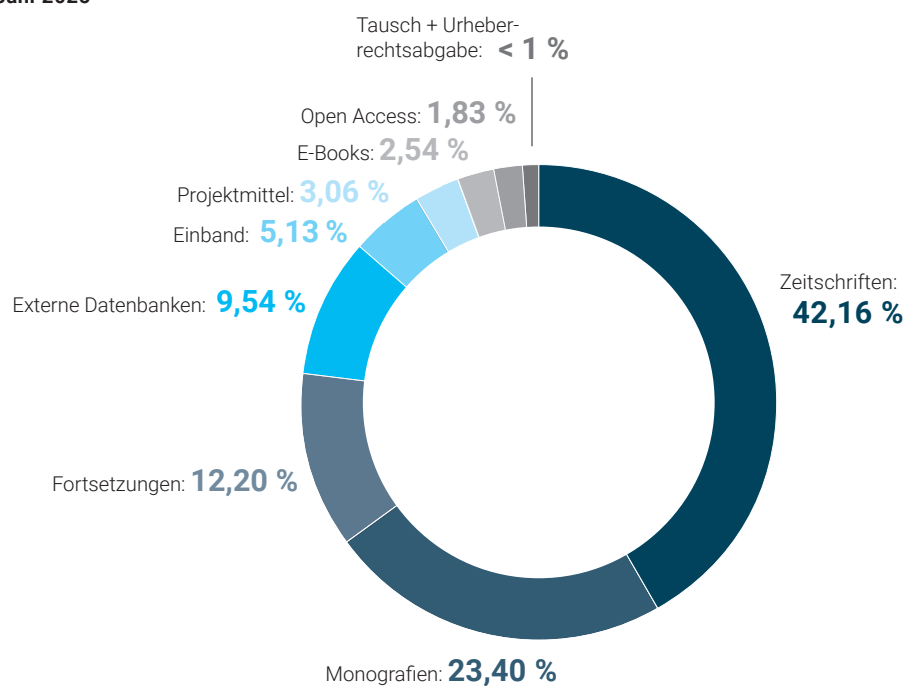
Es standen im Jahr 2025 für Bibliotheksergänzungen und Einband zur Verfügung:

Mittel aus dem Kernhaushalt	EUR	1.749.526,19
Projektmittel	EUR	55.169,38
<b>Gesamtsumme</b>	<b>EUR</b>	<b>1.804.695,57</b>

## B. BIBLIOTHEKSAUSGABEN

Grafik 1

### Ausgaben im Jahr 2025



Zeitschriften	EUR	760.874,35
Monografien	EUR	422.319,04
Fortsetzungen	EUR	220.224,11
Externe Datenbanken	EUR	172.215,58
Einband	EUR	92.638,46
Projektmittel (AvH+Berufungsmittel Röthel)	EUR	55.169,38
E-Books	EUR	45.825,06
Open Access	EUR	32.994,69
Urheberrechtsabgabe	EUR	1.538,24
Tausch	EUR	896,66

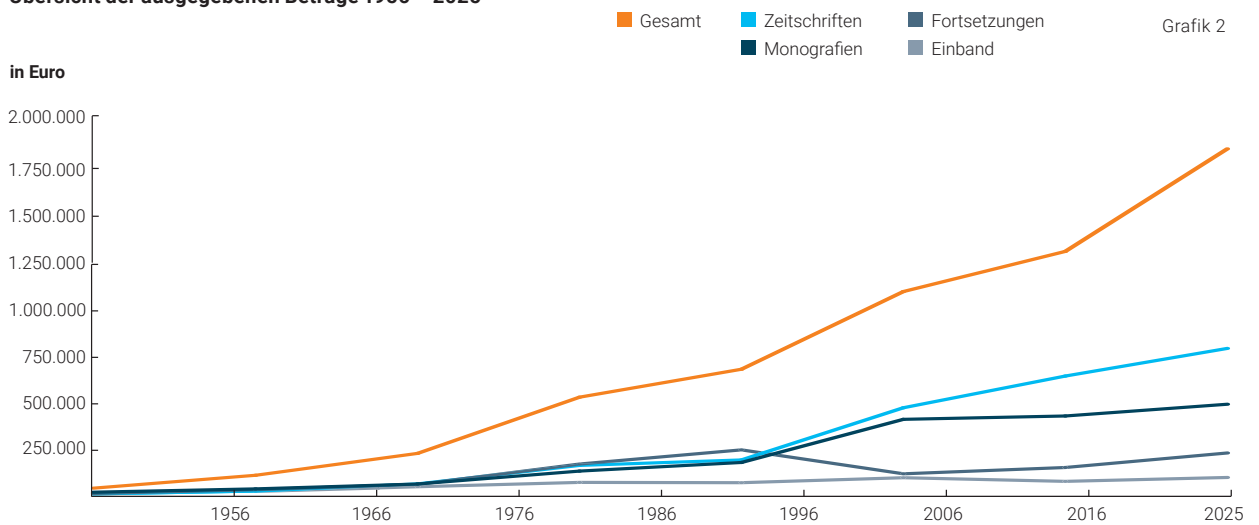
Die aufgeführten Ausgaben beziehen sich lediglich auf die im Institut erworbenen Medien. Nicht berücksichtigt sind die E-Book-Pakete und Datenbanken, die durch die Max Planck Digital Library (MPDL) zentral für mehrere Institute erworben werden (z.B. Beck-Online, Juris, HeinOnline, Springer Link).

Der Anteil der Kosten für die Zeitschriftenabonnements ist besonders gestiegen, u.a. wegen der zusätzlichen Kosten für die Einfuhrabgaben und der EUSt.

Mit der Jubiläumsausgabe des Jahresberichts enthalten die Grafiken zu den Bibliotheksausgaben und Bibliotheksvermehrungen nicht den Zeitraum der letzten zehn Jahre, sondern

einmalig den Zeitraum ab 1956, dem Zeitpunkt des Institutsumzugs nach Hamburg.

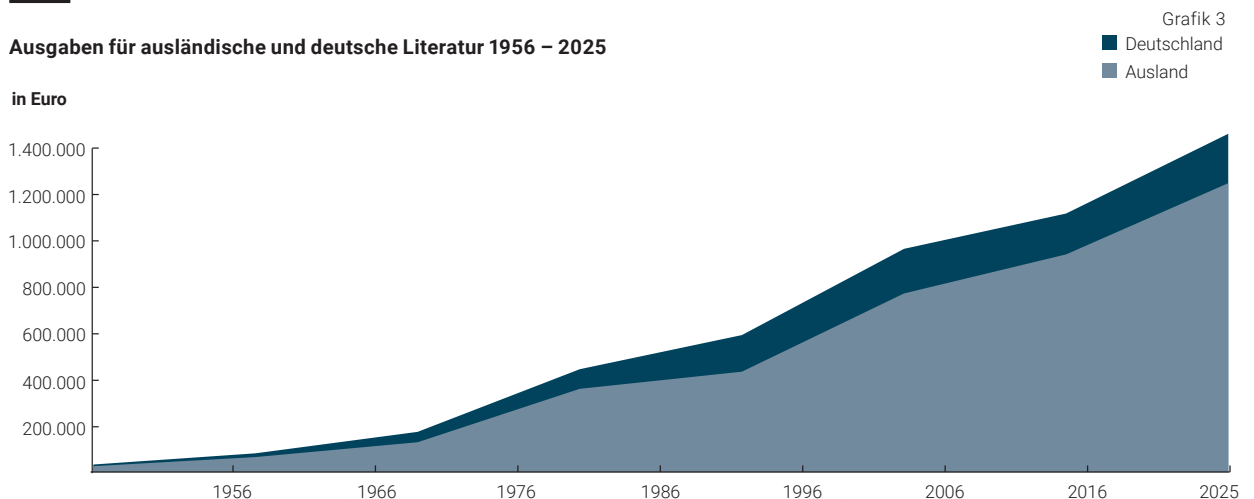
### Übersicht der ausgegebenen Beträge 1956 – 2025



Der oberste Graph zeigt die Gesamtausgaben der Bibliothek, nicht nur für den Erwerb gedruckter Medien. Obwohl seit Anfang der 2000er Jahre die Anzahl der gedruckten Zeitschriften

langsam sinkt, steigen die Kosten weiter. Die Ausgaben für den Einband sind während der Jahrzehnte in etwa gleich geblieben.

### Ausgaben für ausländische und deutsche Literatur 1956 – 2025



In den letzten 70 Jahren ist der prozentuale Anteil der Ausgaben für ausländische Literatur zum internationalen Privatrecht und zu den ausländischen Privatrechtsordnungen konstant geblieben.

Deutsche Literatur wird nach wie vor als Grundlage für rechtsvergleichende Forschung benötigt.

## C. BESTANDSVÄRÄNDERUNG

Bestandsveränderung im Jahr 2025 (**1956** in Klammern)  
in Medieneinheiten (= ME):

Kauf:	5.953	(2.854) ME
Geschenk:	967	(269) ME
Tausch:	13	(411) ME
<b>Summe:</b>	<b>6.933</b>	<b>(3.534) ME</b>

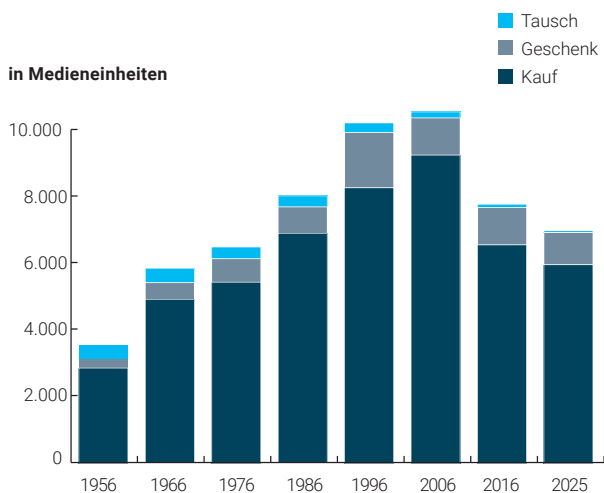
Die durch Kauf erworbenen 5.953 (2.854) ME setzen sich zusammen aus:

Monografien u. Fortsetzungen:	3.029	(2.410) ME
Zeitschriften:	1.851	(444) ME
E-Books:	1.073	(0) ME

Es wurden 2.349 Bände ausgesondert.

### Anzahl erworbener Bände 1956 – 2025

Grafik 4



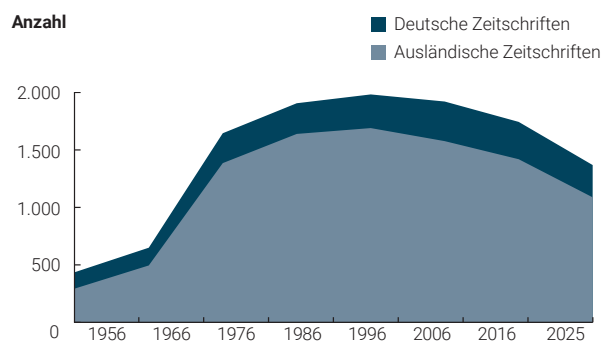
Vor etwa 20 Jahren begann die Anzahl der erworbenen Bände in gedruckter Form kontinuierlich zu sinken, da ein steigender Anteil des Bibliotheksetats für elektronische Zeitschriften, E-Books und Datenbanken ausgegeben wurde. Der relativ große Anteil beim Erwerb von Publikationen durch Tausch mit anderen Bibliotheken und Institutionen nahm seit dem Millennium deutlich ab und ist nun auf ein Minimum beschränkt.

Ende 2025 wurden an gedruckten Zeitschriften laufend gehalten:

deutsche Titel:	282	(143)
ausländische Titel:	1.094	(297)
<b>insgesamt:</b>	<b>1.376</b>	<b>(440)</b>

### Laufend gehaltene Zeitschriften 1956 – 2025:

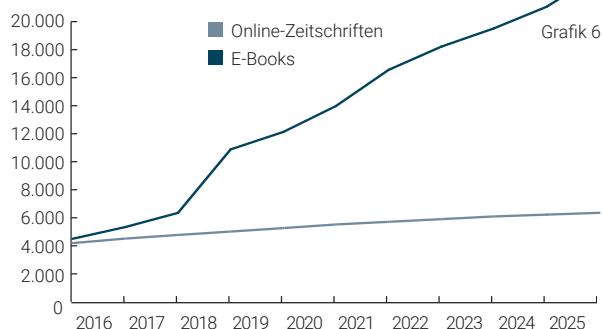
Grafik 5



Die Kurve der Zeitschriftenabonnements in gedruckter Form entspricht in etwa dem Graphen der Bände. Nach dem Umzug nach Hamburg steigt die Kurve steil an, bevor Anfang der 2000er Jahre eine Abnahme zu verzeichnen ist. Seither steigt die Anzahl elektronischer Veröffentlichungen. Zusätzlich wird oft auch das Erscheinen der Druckausgabe gänzlich eingestellt und die Zeitschrift erscheint nur noch online.

### Nachgewiesene E-Books und Online-Zeitschriften im OPAC

Anzahl



Bei diesem Graphen gibt es keinen Vergleich zu 1956 mangels elektronischer Publikationsmöglichkeiten.

Der Zuwachs in den letzten 10 Jahren hält unvermindert an. Im OPAC sind über 23.000 E-Books und über 6.000 Online-Zeitschriften nachgewiesen.

---

**23.476**

**E-Books**

---

**6.389**

Online-Zeitschriften

---

**92.003**

eingescannte Inhaltsverzeichnisse

---

**75 Datenbanken**

---

# 6 Erschließung

## A. KATALOGISIERUNG IM BIBLIOTHEKSVERBUND

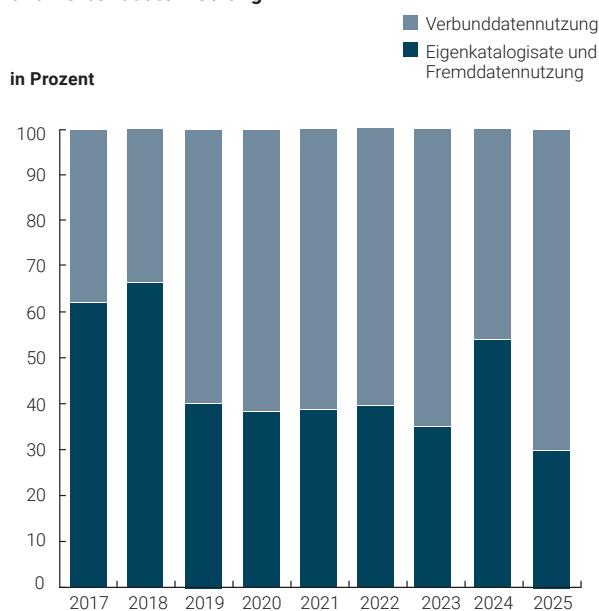
### Katalogisieren im Bibliotheksverbund K10plus

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 7.740 Katalogisate aus der Verbunddatenbank des K10plus in das lokale Bibliothekssystem Aleph übertragen. Die Gesamtanzahl besteht aus 22,6% im K10plus noch nicht vorhandener Titelsätze und 69,6% vom Verbund genutzten, sowie 7,8% aus Fremddaten gewonnenen Titeldatensätzen.

Ein Vergleich zum Jahre 1956 nach dem Umzug des Instituts nach Hamburg ist nicht möglich, da erst seit 1992 im Verbund katalogisiert wird.

### Eigenkatalogisate/Fremddatennutzung und Verbunddatennutzung

Grafik 1



Durch die Teilnahme am Verbund K10plus mit Zugang zu über 200 Millionen Bestandsnachweisen stehen der Bibliothek seit 2019 wesentlich erweiterte Zugriffsmöglichkeiten auf Verbund-, Fremd- und Altdaten mit dem Zugang zu über 200 Millionen Bestandsnachweisen zur Verfügung. Nachdem sich der Anteil der Eigenkatalogisate bei etwa einem Drittel aller Titelaufnahmen eingependelt hatte, sind im Jahr 2024 die Anteile einmalig stark verschoben. Das liegt an den fast 120.000 zusätzlich eingespielten Titeldatensätzen im Rahmen des Altdatenprojektes.

## B. ERSCHLISSUNG

### Catalog Enrichment

Im Berichtszeitraum wurden 2.876 Inhaltsverzeichnisse der neu erworbenen Monografien gescannt. Des Weiteren wurden 674 Inhaltsverzeichnisse von Sammelwerken, Festschriften und hausinternen Reihen zusätzlich noch indexiert, um sie recherchierbar zu machen. Damit sind im OPAC insgesamt 92.003 Inhaltsverzeichnisse abrufbar.

### E-Books und E-Journals

Zusätzlich zum zentralen E-Book Katalog der MPG sind im OPAC der Bibliothek rechts- und wirtschaftswissenschaftliche E-Books von Beck-Online, der WISO-Datenbank, von SpringerLink, der Nomos eLibrary, Kluwer Arbitration sowie Einzeltitel von vielen verschiedenen Verlagen u.a. Mohr Siebeck, DeGruyter, Oxford University Press und Duncker & Humblot zu finden. Zusätzlich wurden frei zugängliche E-Books (Open Access) erschlossen. Ende des Jahres 2025 waren insgesamt 23.476 E-Books und 6.389 E-Journals im OPAC verzeichnet.

### Open Access

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Abteilung Redaktionen stellt die Bibliothek seit dem Jahr 2022 finanzielle Unterstützung für die Veröffentlichung von Institutspublikationen im „Open Access“ zur Verfügung.

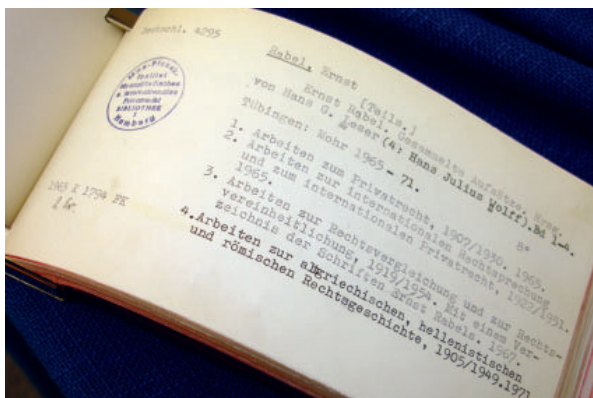
Anlässlich des Institutsjubiläums wurden die Gesammelten Aufsätze von Ernst Rabel, Band 1–4 (1965–1971) für den open access freigekauft.

### Datenbanken

Im Jahr 2025 wurden 75 Zugänge zu Datenbanken angeboten. Davon sind 46 Datenbanken von der Grundversorgung der MPDL lizenziert. Der Zugang zu Lex Polen wurde gekündigt, als neue Datenbank ist LLMC dazu gekommen.

### MPG.PuRe

Die Publikationen der Wissenschaftler\*innen werden von dem PuRe Team der Bibliothek erfasst. Diese Daten werden für die persönlichen Schriftenverzeichnisse, das allgemeine Publikationsverzeichnis aller wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen sowie für die Neuerscheinungen auf der Website benötigt. Im Jahr 2025 wurden dafür 266 Datensätze neu erfasst.



## C. KOHA

Nach einem intensiven Start mit der neuen Suchmaschine Elasticsearch und weiteren Vorbereitungen für die Einführung des neuen Bibliotheksmanagementsystems Koha führten mehrere personelle und organisatorische Engpässe bei der GWDG zu einer unerwarteten Verlangsamung des Projektes. Im Frühsommer gelang trotzdem die Migration der drei kleineren MPIs in Stuttgart und Dresden von Aleph zu Koha!

Mit der Anbindung der Hamburger Testinstanz an den Verbundkatalog K10plus konnte nun auch der tägliche Datenimport in Koha angesehen, ausprobiert und getestet werden.

Zeitgleich nahm ein weiteres Projekt an Fahrt auf, an dem das Hamburger und das Freiburger MPI teilnahmen: MPG-Discovery, das dem Nutzer eine modernere Suchoberfläche mit erweiterten

Recherchemöglichkeiten anbietet, als es mit einem OPAC möglich ist. Es gelang, die Grundversion mit der jeweiligen Koha-Testinstanz zu verbinden, so dass im Folgenden umfangreich getestet werden konnte. Das Team nahm an weiteren Schulungen für die individuelle Einrichtung und Anpassungen von Koha teil, um die zukünftigen Workflows optimal einrichten zu können. Durch das Jahr zogen sich die zweiwöchentlichen Online-Treffen der sogenannten 6er Runde, wöchentliche lokale Treffen mit dem Koha-Team sowie kontinuierliche Datenbereinigungen und immer detailliertere Planungen für die Migration. Zum Jahresende gab es ein Upgrade auf die leistungsstärkere Version 24.11. Damit sind die Weichen gestellt, dass nach dem Freiburger Institut Anfang des Jahres 2026 die Migration des Hamburger MPI zeitnah vollzogen werden kann.



## D. RDS

### MPG-Discovery

Im Juni 2021 begann das Institut zusammen mit 10 weiteren Max-Planck-Instituten den Wechsel vom OPAC zu einem Resource Discovery System (RDS) auf der Basis von VuFind zu planen. Damit können neben den bibliotheksinternen Ressourcen auch viele externe Quellen nachgewiesen werden.

Im Juli 2022 wurde ein entsprechender Antrag auf Projektfinanzierung von der Beratenden Kommission für Software-Grundversorgung der Max-Planck-Gesellschaft zunächst abgelehnt. Nach einer Überarbeitung wurde der Antrag im Februar 2023 bewilligt. Nach der Ausschreibung konnte als Projektpartner die Firma „Effective Webworks“ gewonnen werden,

die für die Implementierung des RDS in den einzelnen Instituten verantwortlich ist. So konnte das Projekt im Sommer 2023 starten und im Dezember 2025 offiziell abgeschlossen werden.

Aufgrund der Verzögerungen beim noch ausstehenden Wechsel zu Koha, das als Voraussetzung für den Wechsel zu einem RDS Bedingung ist, konnte das RDS nicht mehr während der Projektlaufzeit implementiert werden. Allerdings hat eine Arbeitsgruppe des Bibliotheksteams den Prozess intensiv beobachtet und schon viele Vorarbeiten, wie z.B. Gestaltung der Oberfläche und das Testen einer kleineren Datenmenge, erledigt. Für 2026 ist die Implementierung des RDS in Zusammenarbeit mit der Firma EWW fest eingeplant.

---

# 553

Gastwissenschaftler\*innen

---

aus

# 52

Ländern

---

von

# 5

Kontinenten

---



# 7 Benutzung und Service

## A. SERVICEANGEBOTE IN ZAHLEN:

---

**117** auswärtige Literaturanfragen

---

**159** getätigte Fernleihen für Mitarbeiter\*innen

---

**560** Zeitschriftenumläufe

---

**870** Bereitstellungen von Bibliotheksbänden für Gäste

---

**26.581** Ausleihvorgänge

---

**42.123** OPAC-Aufrufe

---

**44.235** Rück- und Neueinstellungen in die Magazine

---

## B. BENUTZUNG DER BIBLIOTHEK DURCH GÄSTE

2025 konnten Gastwissenschaftler\*innen aus 5 Kontinenten im Institut begrüßt werden. Insgesamt wurde die Bibliothek von 553 Gästen aus 52 Ländern aufgesucht. Im Rahmen von mehrwöchigen bis mehrmonatigen Forschungsaufenthalten nutzten insgesamt 487 Dauergäste die Bibliothek. Die Anzahl der ausländischen Gäste ist weiter angestiegen: 414 kamen aus dem Ausland. Die Anzahl der Dauergäste hat das Niveau

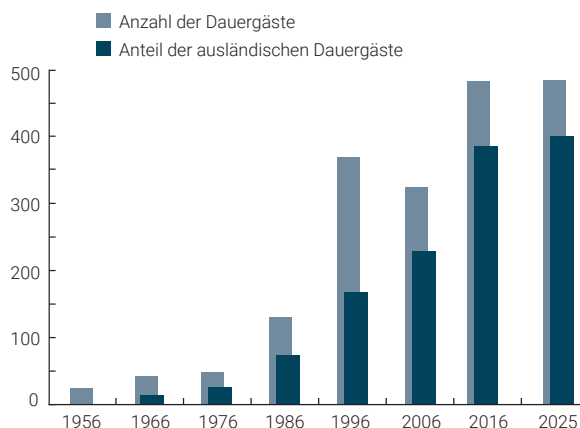
von 2019 (vor Corona) wieder erreicht. Die Zahl der Tagesgäste ist im Vergleich zu 2019 weiterhin niedrig, da sich die Zulassung für Tagesgäste 2022 grundlegend geändert hat. Tagesgäste können nicht mehr spontan die Institutsbibliothek nutzen, sondern müssen vorab einen schriftlichen Antrag stellen und ihre Literaturwünsche genau angeben.

Jahr	Tagesgäste	Davon ausländische Gastwissenschaftler*innen	Dauergäste	Davon ausländische Gastwissenschaftler*innen	Gäste insgesamt	Davon ausländische Gastwissenschaftler*innen
2008	553	81	434	305	987	386
2009	584	112	426	310	1.010	422
2010	542	87	453	332	995	419
2011	537	81	465	344	1.002	425
2012	495	119	508	374	1.003	493
2013	520	80	453	346	973	426
2014	543	80	453	354	996	434
2015	323	71	421	331	744	402
2016	452	86	485	386	937	472
2017	512	71	486	365	998	436
2018	480	62	477	361	957	423
2019	487	61	495	384	982	445
2020	44	11	266	168	310	179
2021	0	0	219	124	219	124
2022	53	17	309	241	362	258
2023	73	17	428	340	501	357
2024	71	19	461	377	532	396
2025	66	13	487	401	553	414

### Entwicklung der Gästezahlen

Jahr	Dauergäste insgesamt	Anteil Ausland
1956	25	nicht dokumentiert
1966	44	14
1976	49	26
1986	132	74
1996	372	169
2006	327	230
2016	485	386
2025	487	401

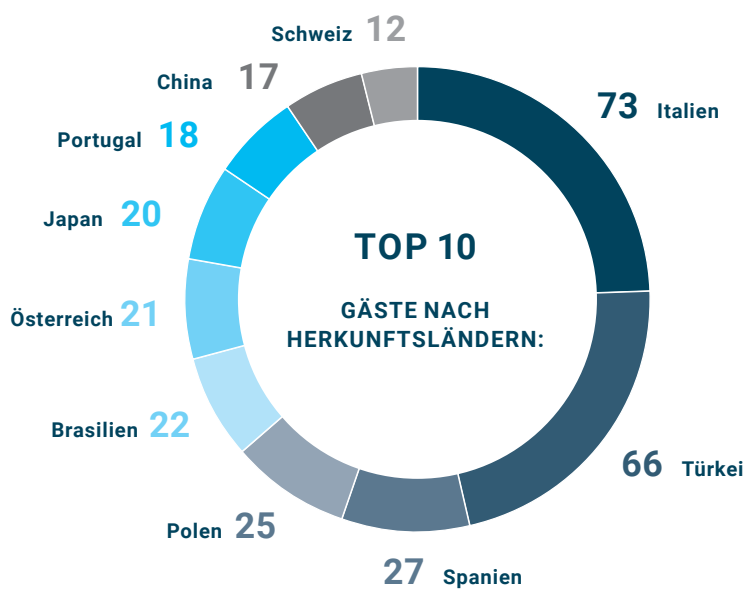
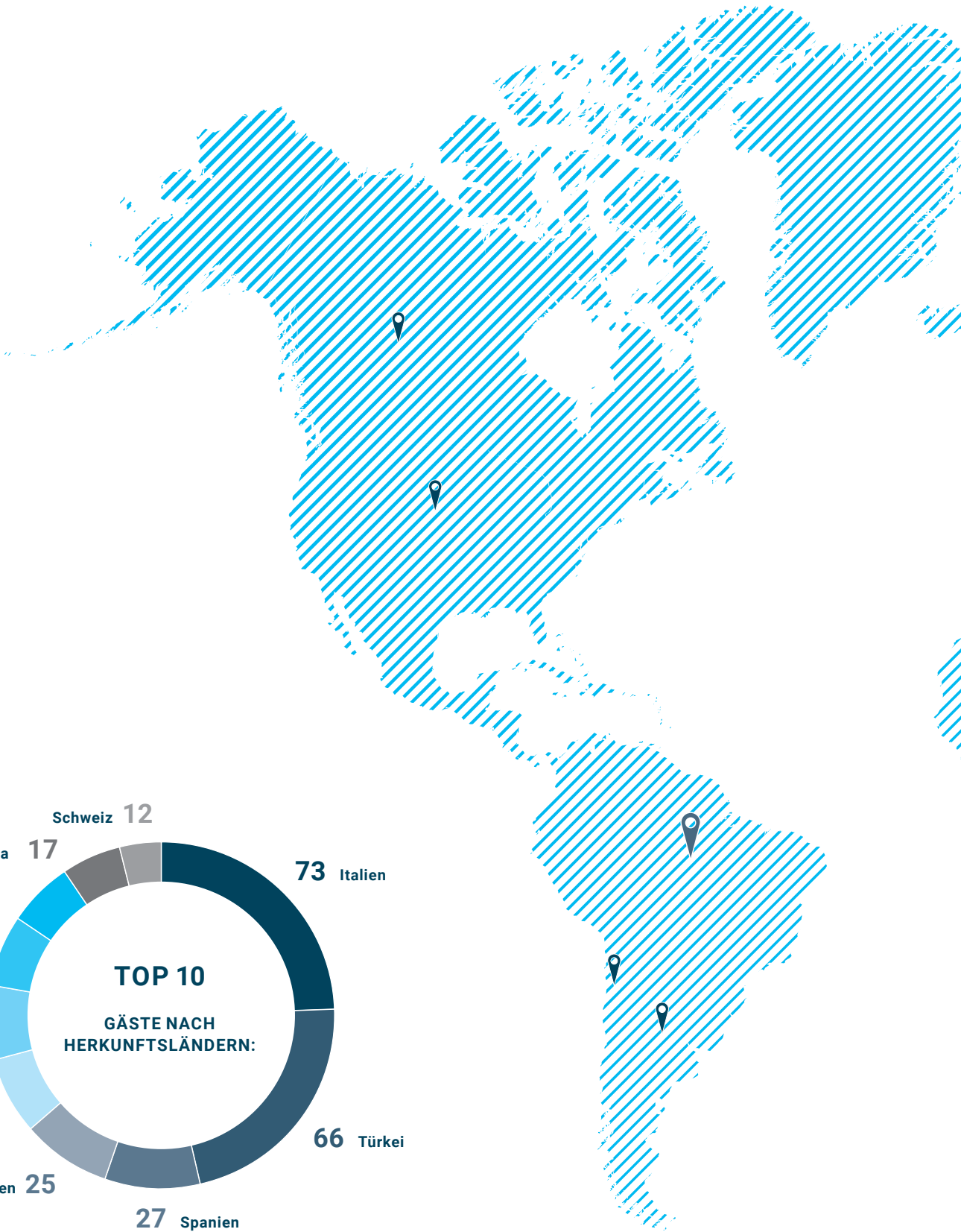
Bei der Graphik über die Entwicklung der Gästezahlen seit 1956 ist deutlich erkennbar, dass die Anzahl der Gäste aus dem

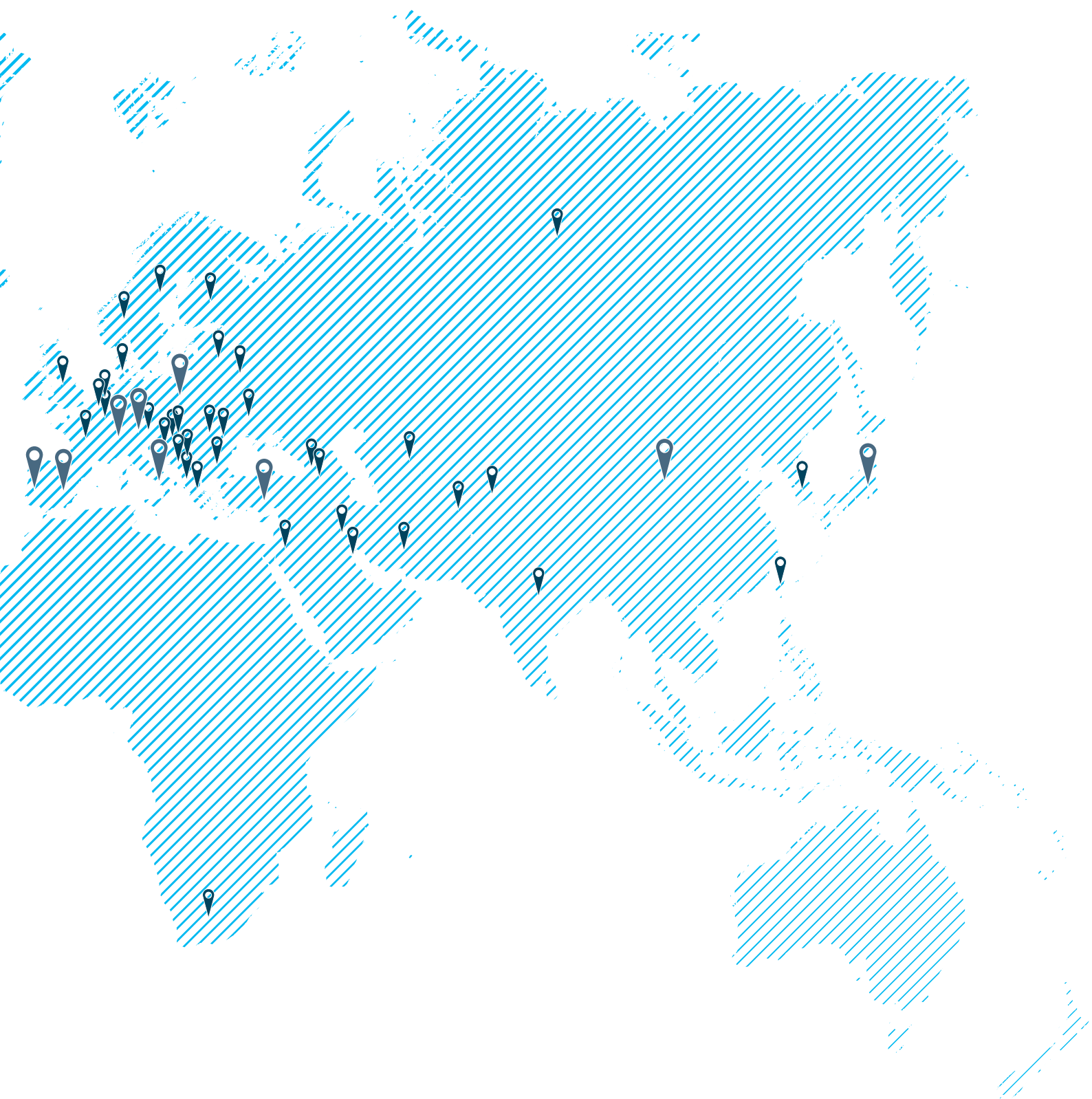


Ausland deutlich zugenommen hat und die Bibliothek damit zu einem internationalen Treffpunkt für Zivilrechtler geworden ist.

### Benutzung der Bibliothek durch Gäste

Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
Afghanistan	1	Irak	1	Rumänien	1
Albanien	2	Iran	6	Russische Föderation (Russland)	3
Argentinien	1	Israel	1	Schweden	3
Armenien	1	Italien	73	Schweiz	12
Belarus (Weißrussland)	1	Japan	20	Serbien	1
Belgien	3	Kanada	1	Slowenien	3
Brasilien	22	Korea, Republik (Südkorea)	4	Spanien	27
Bulgarien	3	Kroatien	3	Südafrika	3
Chile	9	Kuweit	1	Tadschikistan	1
China	17	Litauen	2	Taiwan	1
Dänemark	5	Luxemburg	1	Tschechische Republik	8
Deutschland	139	Moldau, Republik	1	Türkei	66
Finnland	1	Montenegro	1	Ukraine	3
Frankreich	2	Niederlande	6	Ungarn	2
Georgien	9	Norwegen	1	Usbekistan	1
Griechenland	5	Österreich	21	Vereinigte Staaten von Amerika	3
Großbritannien	6	Polen	25		
Indien	2	Portugal	18		





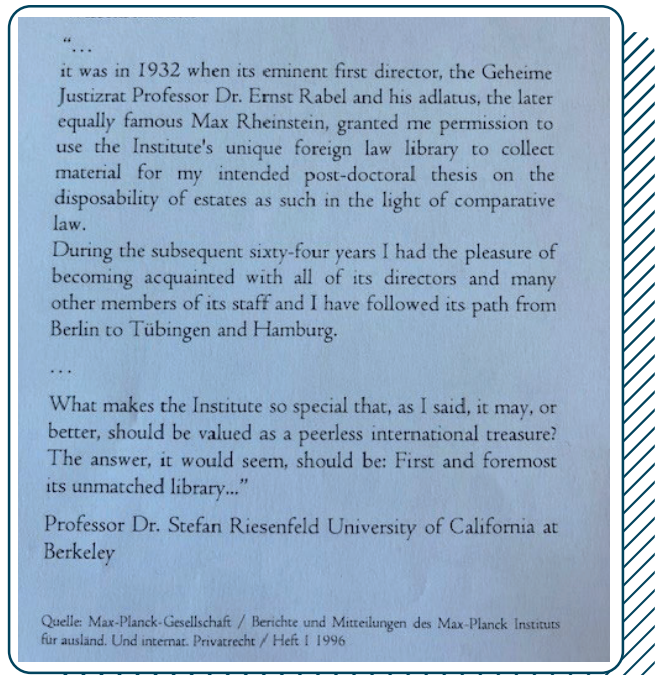
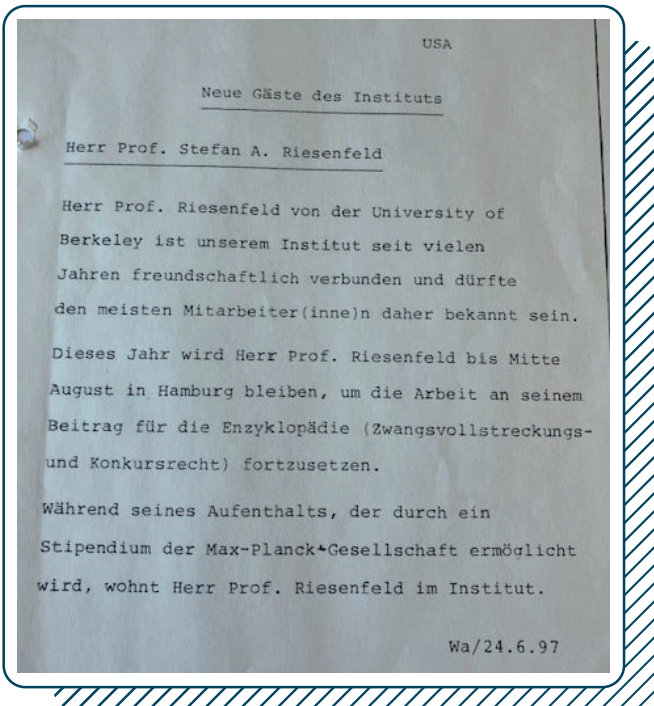
## D. GÄSTE DAMALS UND HEUTE

### Professor Stefan Albrecht Riesenfeld: Gast der Bibliothek von 1932–1997

Einer der treuesten Gäste des Instituts war Professor Stefan A. Riesenfeld. 1908 in Breslau geboren, 1932 in Breslau promoviert und 1935 in die USA emigriert, war er für viele Jahre als Professor in der University of Berkeley tätig. 1999 ist er in Berkeley verstorben.

Sein erster Bibliotheksbesuch im Jahr 1932 fand noch in den Berliner Räumlichkeiten statt und sein letzter Besuch im Hamburger Institut im Jahr 1997. Dem Steckbrief von 1997 (s.u.), der bis in die 1990er Jahre für alle ausländischen Gäste der Bibliothek angefertigt wurde und an einem schwarzen Brett in der Eingangshalle ausgehängt wurde, ist zu entnehmen, dass er über all die Jahre ein gern gesehener Gast des Instituts war.

Herr Professor Riesenfeld hat sich 1996 rückblickend zu seinen zahlreichen Aufenthalten in der Bibliothek folgendermaßen geäußert:





## Bericht von Professor Lajos Vékás (Budapest) von seinem ersten Forschungsaufenthalt im Jahr 1970

(Auszüge aus: Vékás: Ein Verfechter der europäischen Rechtskultur: Fähmann zwischen Ost und West, ZEuP 2015, 128)

Ich hatte schon meine Jahre als Universitätsassistent hinter mir, als mir aufgrund der Empfehlung von *Dieter Pfaff*, dem damaligen Osteuropa-Referenten des Hamburger Max-Planck-Instituts und späteren Professor der Münchener Fakultät, ein Max-Planck-Forschungsstipendium gewährt wurde. Obwohl meine Ausreise mit ernsthaften Hindernissen verbunden war, erhielt ich schließlich nach mehr als einjährigem Hin und Her die Ausreiseerlaubnis von den zuständigen ungarischen Organen. So konnte ich am 01.04.1970 in Hamburg in Mittelweg 187 ankommen, wo sich das damals von *Konrad Zweigert* geleitete Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, das Mekka des Internationalen Privatrechts und der Rechtsvergleichung, befindet. Rückblickend ist es heute fast unmöglich sich vorzustellen, was für eine Bedeutung dieser Forschungsaufenthalt für einen jungen Wissenschaftler jenseits des Eisernen Vorhangs hatte – ja, welche Schicksalswendung dieser bedeutete. In Anbetracht dessen bemühte ich mich, die Möglichkeiten zu hundert Prozent auszunutzen, die mir im Max-Planck-Institut geboten waren: Forschungsfreiheit, das inspirierende, zu Wettstreit anspornende Klima des Insti-

tuts und – nicht zuletzt – die unvergleichliche Bibliothek. Das Institut bestand damals erst aus einem relativ kleinen zwei-stöckigen Gebäude (seitdem ist seine Kapazität infolge zweimaliger Erweiterung auf ein Vielfaches gewachsen), aber die dortigen Möglichkeiten und die Forschungsatmosphäre hatten auf mich geradezu schockartige Wirkung. Das kann ich trotz dessen behaupten, dass ich auch im Budapester Institut regelmäßig westliche Fachbücher und vor allem führende Fachzeitschriften auf dem Gebiet des Zivilrechts, der Rechtsvergleichung und des Internationalen Privatrechts las. Die AcP, die *RabelsZ*, mehrere französische und englische Periodika waren seit ihrer Erscheinung ab dem ersten Jahrgang auch in der Budapester Bibliothek auffindbar. So konnte ich – um nur zwei Beispiele zu erwähnen – die bahnbrechende Studie zum IPR von *Wächter* in Originalausgaben der AcP aus 1841 und 1842 lesen. Gleiches galt etwa für den ebenfalls klassischen Aufsatz von *Rabel* über die Qualifikation im Internationalen Privatrecht in *RabelsZ* aus 1931. Dennoch bedeutete in qualitativer Hinsicht das Angebot, das die Bibliothek des Hamburger Max-Planck-Instituts einem jungen, osteuropäischen Peregrinus auf dem Gebiet der Bücher und Fachzeitschriften bot, eine andere Dimension in Hinblick auf die Verfügbarkeit von Rechtsliteratur. Die Kollegen arbeiteten bis in die Nacht; sie verbrachten – vielleicht auch mangels elektronischer Möglichkeiten – mehr Zeit am Institut, als heutzutage. Im Lesesaal gab es erheblich weniger ausländische Gäste, als in den letzten Jahrzehnten. Dieser Umstand eröffnete uns Gastforschern die Möglichkeit unmittelbarer fachlicher und menschlicher Kontakte zu den Mitarbeitern des Instituts. Zu dieser Zeit begann meine lebenslange Freundschaft mit *Kurt Siehr*, dem späteren Professor in Zürich. Am Institut lernte ich auch weitere Freunde wie *Peter Behrens* und *Ulrich Magnus*, die späteren Professoren in Hamburg, *Axel Flessner*, später Professor in Frankfurt, dann in Berlin, und viele andere Kollegen kennen. Unvergesslich bleiben auch die langen Gespräche, welche ich mit *Stefan Riesenfeld*, dem weltberühmten Professor der University of California (Berkeley) unter anderem über die Gründe des Fehlens eines Konkursrechts in der sozialistischen Wirtschaft im Garten des Instituts führen konnte.

Ich habe die Benutzungsordnung der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht zur Kenntnis genommen und verpflichte mich zu ihrem gewissenhaften Einhalten.

NAME (bitte in Blockschrift) Dr. VÉKÁS

VORNAME LAJOS

BERUF Universität-Assistent

HEIMATANSCHRIFT Budapest, XI. Birkásdi u. 7/A.

ANSCHRIFT IN HAMBURG Rotherbaumchaussee 37 TEL.

ZWECK DER BENUTZUNG Fortbildung, Forschung

SACHGEBIETE UND LÄNDER IPR, Ungarn

Hamburg, den 7.4. 1970. Unterschrift

*Vékás* *Vékás*

Bald ging mein viermonatiger Aufenthalt in Hamburg zu Ende. Und obwohl ich geradezu Tag und Nacht gearbeitet habe, konnte ich nur einen bescheidenen Bruchteil dessen erledigen, was ich mir nach meiner Ankunft vorgenommen hatte. Aber aus zwei Gründen hinterließ diese Studienreise einen bleibenden Eindruck in mir. Zuerst musste ich mit Erstaunen feststellen, wie viel ich noch zu lernen hatte. Außerdem führte sie zu meinem Beschluss, dass ich meinen Forschungsschwerpunkt auf das Gebiet des internationalen Privatrechts verlege. Dieses hatte ich auch früher schon vor, aber die Erfahrungen während meines Hamburger Aufenthalts bekräftigten mich in dieser Entscheidung, indem sie klarmachten, dass das „sozialistische Privatrecht“ schwer mit dem Privatrecht einer freien Marktwirtschaft vergleichbar ist. Demgegenüber ist dieser Vergleich in der abgelegenen Welt des Kollisionsrechts nicht unmöglich. Daher legte ich nach meiner Rückkehr, ab Herbst 1970, mehr Gewicht auf meine IPR-Forschung und begann auch, über dieses Fach vorzutragen.

...

Das Internationale Privatrecht hat mir außerdem geistiges Asyl gewährt: Ein Forschungsgebiet, in dem ich mich – in den Jahrzehnten des Herrschaftsanspruchs einer einzigen Ideologie in meinem Land – fachlich ohne politische Schranken und psychologischen Zwang entfalten konnte. Der berühmte „Begriffshimmel“ des internationalen Kollisionsrechts hat es mir ermöglicht, meine Themen ohne ideologische Axiome und rein wissenschaftlich zu bearbeiten.

...

Das Hamburger Max-Planck-Institut wurde für mich im vergangenen Vierteljahrhundert zu einer zweiten Forschungsheimat. Ich verbringe jährlich mindestens einen Monat in der großartigen Bibliothek des Instituts und auch in meinen freien Semestern sammle ich dort regelmäßig Materialien.

...

Die konzeptionelle Vorbereitung des neuen ungarischen Zivilgesetzbuches (ZGB) und die Leitung der Kodifikationskommission von 1999 bis 2012 stellten zweifelsohne den fachlichen Höhepunkt meiner Karriere dar. Im Zuge dieser Arbeiten konnte ich jene Ergebnisse verzeichnen, welche mir meine frühere Forschung brachte und zu welchen meine ausländischen Forschungsaufenthalte in wesentlichem Umfang beitrugen.

(Diese Seite wird vom Institut ausgefüllt)

Benutzerkarte Nr.	von	bis
887	17. 4. 70	17. 8. 70
Bemerkungen <i>Von Herrn Wachs einweisen, Dr. d. C. vorstellt</i>		

## E. NEUERUNGEN UND BESONDERHEITEN

### Neue Akkustikkabinen

Der Bedarf an Videokonferenzen und Online-Meetings der internationalen Gäste der Bibliothek ist nach der Corona-Zeit sprunghaft angestiegen und gehört inzwischen zum wissenschaftlichen Alltag. Bisher konnte die Bibliothek aber keine geeigneten ruhigen Räumlichkeiten für ungestörte Meetings anbieten. Daher wurde im September 2025 zunächst probeweise eine Akkustikkabine von der Firma Evavaara im Bereich der Zeitschriftenablage in der Bibliothek aufgestellt. Die schallgedämmte 1-Personen-Kabine zum Sitzen mit Belüftungssystem und LED-Licht, die nur sehr wenig Platz benötigt, keine Umbaumaßnahmen nach sich zieht und dank eingebauter Laufrollen flexibel verschiebbar ist, erschien uns daher die ideale Lösung, um diesen Bedarf zu decken. So haben wir letztlich Raum im Raum geschaffen. Aufgrund des positiven Feedbacks und der großen Nachfrage ist sie seit Oktober 2025 fester Bestandteil der Bibliothek. Unsere Gäste schätzen dieses neue Angebot sehr. Da es zeitweise schon zu Schlangenbildungen kam, ist inzwischen auch noch eine zweite Kabine angeschafft worden.



**Buchscanner mit neuer App**

Da immer weniger Gäste über USB-Sticks verfügen, wurde bei den zwei Buchscannern im Lesesaal Rheinstein im Dezember 2025 eine App installiert mit der man Scans nun auch direkt auf seinem Handy speichern kann. Die Option auf einen USB-Stick zu speichern, bleibt aber bestehen.

**Neue Multifunktionsgeräte für das Institut**

Im Juli 2025 ist das Institut mit neuen Multifunktionsgeräten zum Kopieren, Drucken und Scannen ausgestattet worden. Im Rahmen der Ausschreibung wurden von Kolleg\*innen der „Benutzung“ zwei Testtermine bei Anbietern in Hamburg vereinbart und eine weitere Teststellung fand im Institut statt. Wichtig war uns, dass die Geräte nicht nur die allgemeinen Anforderungen für eine reguläre Bürotätigkeit erfüllen, sondern sich auch zum Kopieren der vielfältigen Buchformate der Bibliotheksbestände eignen.

**Umräumarbeiten im Deutschland-Magazin abgeschlossen**

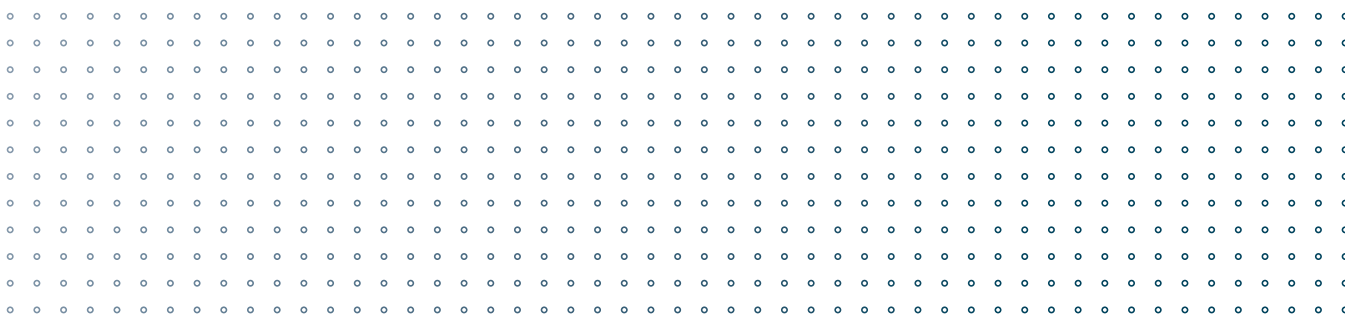
Im Deutschland-Magazin (C1) gab es wegen akuter Platzprobleme eine komplette Umräumung mit starker Dubletten-Aussonderung und Aussonderung von Amtdruckschriften. Damit ist zumindest für eine kurze Zeit wieder Platz für Neuerwerbungen vorhanden. Mittelfristig muss aber über eine Auslagerung von Teilbeständen nachgedacht werden, da nicht alles ausgesondert werden kann.

(s. ausführlicher Bericht von Monika Behrens und Tom Graßer)

**Vitrine zur Bibliotheksgeschichte**

Anlässlich des Neubaus im Jahr 2007 wurde im damals neu entstandenen Lesesaal Rheinstein erstmals eine Vitrine, die die historische Entwicklung der Bibliothek aufzeigt und mit „Fundstücken“ aus alten Zeiten bestückt ist, zusammengestellt.

Das Jubiläumsjahr 2026 wird nun zum Anlass genommen, diese „Vitrinenausstellung“ völlig zu überarbeiten. Lisa Rudolph, unsere Auszubildende, hat sich diesem Projekt mit viel Engagement angenommen und schon viel Spannendes neu entdeckt. Wir freuen uns schon sehr auf die Eröffnung der Ausstellung im Jubiläumsjahr. Im Jahresbericht 2026 wird sie dazu ausführlich berichten.



## F. DAS WAR DANN MAL WEG: WENN VERTRAUTE DINGE UND ABLÄUFE EBEN NOCH ALLTAG WAREN UND DANN SCHON BALD INS MUSEUM GEHÖREN.

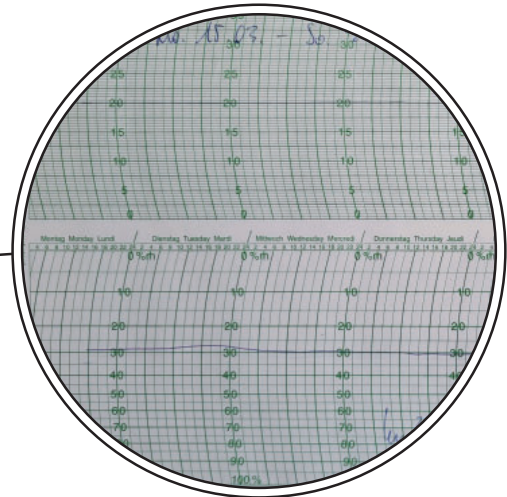
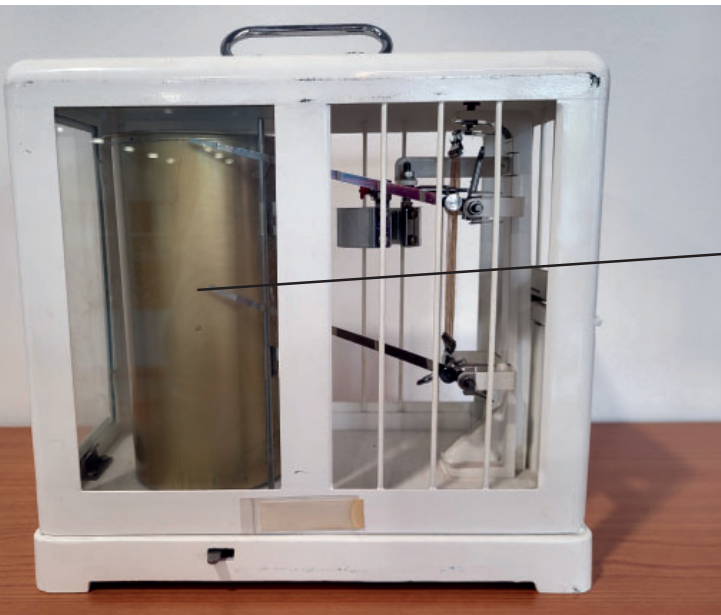
Wir alle kennen das: Es gibt Sachen, die waren schon immer da. Manchmal wie selbstverständlich. Und wenn sie dann nicht mehr da sind, fällt es vielleicht zuerst gar nicht weiter auf, weil Neues so schnell nachrückt. Oder man lässt Vertrautes nur ungerne gehen, vielleicht auch weil die Veränderungen erst einmal gar keine Verbesserung versprechen. Oder man freut sich auf das Neue, weil das Alte gar nicht mehr zu begeistern wusste. So oder so: Sachen, Abläufe und Gewohnheiten verändern sich. Und das nicht nur wegen der fortschreitenden Digitalisierung.

Hier im Institut gab es seit den letzten fast 20 Jahren auch so einiges, was es heute nicht mehr gibt: Zum Beispiel ...

... **die Hygrometer:** Bücher bevorzugen eine konstante Temperatur. Die klimatischen Bedingungen in den Magazinräumen wurden mittels eines Gerätes überwacht, was einem Seismographen ähnelt: Über eine Walze wurde ein Blatt Papier gespannt, über das ein Filzschreiber lief und die Schwankungen notierte. Die Walze lief mechanisch über ein Uhrwerk, was einmal wöchentlich mit einem Schlüssel behutsam aufgezogen werden musste. Mittlerweile passiert all das natürlich digital.

... **Kopierer-Eigenschaften, z. B. die Standorte:** Heute gibt es kompakte Multifunktionsgeräte, die Kopieren, Drucken, Scannen, Faxen und „Kaffeekochen“ können. Damals gab es reine Kopier-Geräte, die dann auch noch ca. 2 Meter (!) breit waren. Diese Kolosse standen nicht schon immer in den heutzutage dafür vorgesehenen Kopierräumen, sondern teilweise direkt in den Magazinen. Das war zum Kopieren natürlich sehr praktisch, aber irgendwann aus brandschutztechnischen Gründen nicht mehr möglich.

... **oder das Nachfüllen von Toner:** Heute gibt es verschlossene Toner-Kartuschen mit einem Mikrochip, der dem Gerät sagt, welche Farbe sich in dem Behälter befindet. Damals gab es nur schwarzen Toner, der sich lose (!) in einer Dose befand und der förmlich direkt in die Geräte hineingeschüttet werden musste. Zur Erfassung der nachgefüllten Toner-Dosen gab es schon so eine Art Display, die Anzahl musste jedoch noch händisch über ein Rädchen eingestellt werden. Auch das Zählwerk der angefertigten Kopien war auf Zahlen auf Zahnrädern abzulesen.





**... das Bezahl- und Abrechnungssystem für Ausdrücke aus dem Internet für Instituts-Gäste:** Heute sind Ausdrücke aus dem Internet für Gäste kostenfrei. Vielleicht auch, weil das damalige Abrechnungssystem sehr aufwändig und dadurch kostspielig war:

Neben den Druckern lagen Listen, in die man seine Ausdrücke eintragen sollte. Ein Ausdruck kostete 5 Cent. Bis zu einem Euro pro Monat waren die Ausdrücke frei. Am 1. des Folgemonats wurden diese durchgesehen und ggf. Rechnungen erstellt, mit Rechnungskopien für die Gäste, die Bibliothek und den Empfang, wo die Rechnungen auch beglichen werden mussten. Das Entziffern der Namen auf den Listen nahm einige Zeit in Anspruch. Nicht selten hatten Gäste dann nur 19 Kopien. So oder so: Der eingenommene Ertrag rechtfertigte den organisatorischen Aufwand irgendwann einfach nicht mehr.

**... die Mikro-Fiche- und -Film-Geräte:** Kaum etwas mutet nostalgischer an als folgende Szenerie: Eine Person sitzt bei schummerigem Licht vor einem solchen Gerät und bedient gedankenversunken die Transport-Rädchen für die Filmstreifen oder -karten. Heute würde es scrollen heißen. Der nicht kleine Bestand solch antiker Datenträger wurde auch Anfang des Jahrtausends durchaus hin und wieder angefragt und genutzt. Im Laufe der Zeit ließ es nach und heute schlummert das Gerät vor sich hin und wartet auf eine historische Wiederbelebung.

**... Vertreterpappen:** Diese Pappen dienten als Hinweis, dass ein Buch aus dem Regal entnommen wurde. Leider wurden diese Pappen nicht immer ausgefüllt oder wenn, dann auch nicht selten unleserlich, was natürlich ein großes Ärgernis für alle war. Schon in den 90er Jahren war es um die Ausleih-Moral zum Teil nicht gut bestellt. Aus einem Bericht (s.u.: „Transparenzpostille“ der Bibliothek von 1996) des ehemaligen Bibliotheksdirektors Herrn Gödan aus dieser Zeit geht hervor, dass bis zu 40 % der Literaturwünsche der Gäste nicht erfüllt werden konnten. Offenbar haben seine und spätere Appelle Wirkung gezeigt. 2025 waren es nur noch 2,6 %. Dies liegt sicherlich auch an der Einführung der elektronischen Verbuchung, die alles erheblich vereinfachte. Dies war auch aus platztechnischen Gründen eine sinnvolle Maßnahme, denn für die momentan zigtausenden von entliehenen Büchern würden all die Pappen wertvolle Regalmeter verschwenden ...

Jan-Oliver Wendt





Probleme im Umgang mit Büchern und Zeitschriften

Kurzfassung des Kurzvortrages von Herrn Gödan auf der Referenten-  
besprechung vom 22.4.96

1. Ein Geist der Liberalität herrscht im Hinblick auf die Biblio-  
theksbenutzung:
  - 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche ist die Bibliothek  
zugänglich, jeder Mitarbeiter hat einen Schlüssel
  - Alle Bücher und Zeitschriften können frei ausgeliehen werden  
durch Ausfüllen einer Vertreterpappe mit verschwindend geringen  
Angaben und Zeitaufwand: in der Regel genügen Signatur, Datum  
Unterschrift
  - Alle Neuzugänge, ob Bücher oder Zeitschriften, sind ständig  
frei zugänglich
2. Wie aber sieht die Realität aus?
  - Bücher werden vermehrt ohne Vertreterpappen aus dem Magazin und  
den Mitarbeiterzimmern entnommen; für die Gästewünsche gilt: ca  
40% der Titel "fehlen ohne Nachweis".
  - Die beiden "Hitlisten" vermißter Bücher von diesem Jahr haben  
eine geringere Resonanz gefunden als früher: 17% statt ca. 30%,  
also die Hälfte, in absoluten Zahlen: 12 bzw. 13 von je 71 Ti-  
teln; zu 80% sind es deutsche Titel
  - Zeitschriftenhefte werden vermehrt aus der Wochenauslage  
entnommen; auf die Liste von ca. 50 ausschließlich deutschen  
Zeitschriften vom Ende letzten und Anfang diesen Jahres ist  
keine Reaktion erfolgt. Kein Heft wurde zurückgegeben.
  - Zeitschriftenumläufe liegen bei immer mehr Kollegen immer län-  
ger. Ich habe mir die Umläufe der letzten 3 Monate genauer

angeschaut und mehrere Kollegen brieflich oder mündlich ermahnt.

Es ist unglaublich, wieviel Zeit Mitarbeiter des Hauses auf der Suche nach Büchern und Zeitschriften verbringen, die nicht ordnungsgemäß ausgeliehen sind. Im Bereich der Bibliothek sind im letzten Jahr 826 Stunden für Büchersuche aufgewendet worden, d.h. bei 40 Wochenarbeitsstunden 20 1/2 Wochen, d.h. ca. 5 Monate der reinen Arbeitszeit eines Mitarbeiters: praktisch eine Halbtagsstelle der frustrierenden Art. Das Neue und Erschütternde an der Situation ist die geringere Bereitschaft zur Mithilfe: sie offenbart sich in der geringen oder ausbleibenden Resonanz auf "Hitlisten" oder "Zeitschriften-Listen". Die Initiativen der Bibliothek, solche Listen zu erstellen und "Schlamper" zu ermahnen, haben wenig bewirkt.

3. Was ist zu tun?

- Wir müssen uns alle kritisch fragen, ob wir uns die bisher geltenden liberalen Regeln im Umgang mit der wissenschaftlichen Literatur noch leisten können, d.h. ob die Kosten nicht zu hoch geworden sind.

Daß es in einer Bibliothek auch sehr viel restriktiver zugehen kann als bei uns, beweisen unsere Schwesterinstitute in Freiburg und Heidelberg. Im Heidelberger MPI sind die Magazine außerhalb der normalen Dienstzeit geschlossen, und Mitarbeiter müssen Bücher auf Grund von Leihschein an einer Theke bei einem Bibliotheksmitarbeiter ausleihen. In Freiburg ist nachts das Institut für alle geschlossen, so daß die Wahrscheinlichkeit wächst, einen Kollegen, von dem man ein Buch ausleihen möchte, an seinem Arbeitsplatz anzutreffen; der Zeitschriftenraum ist nur von 12.00 bis 17.00 Uhr zugänglich und während dieser Zeit bewacht.

- Ehe wir über einzelne Sanktionen nachdenken, sollten wir versuchen, unser Verhalten zu ändern. Dieser Appell vor diesem Forum ist mein Versuch, die aufgezeigten Probleme im Geiste der Liberalität zu meistern. Falls dies nicht gelingt, bin ich entschlossen, den Worten Taten folgen zu lassen. Muß es denn erst

zu Sanktionen kommen wie dem Ausschluß vom Zeitschriftenumlauf und dem Abräumen von Büchern und Zeitschriften aus den Zimmern?

Wir brauchen mehr Kollegialität und Gemeinschaftsgeist in diesem Hause! Gefährden wir nicht die Arbeitsfähigkeit und das Ansehen unseres Instituts! Retten wir unsere Liberalität!

Gö



Deutschland-Magazin nach der Räumaktion

## G. BERICHT RÄUMAKTION C1-MAGAZIN

Ein Umzug gestaltet sich auf dem Hamburger Wohnungsmarkt denkbar schwierig, die Suche dauert lang, der Platz ist begrenzt und es muss viel geschleppt werden. Und so gestaltete sich auch das Räumen im C1-Magazin. Die Ländergruppe Deutschland ist die größte Bestandsgruppe innerhalb des gesamten Bibliotheksbestandes. Der Bestand nimmt nahezu den gesamten Bereich C1 ein. Diese Größe spiegelt sich in der Systematik wider: eine große Nuancierung des Bestandes, ersichtlich durch die hohe Anzahl der Systemstellen, die den Bestand stärker auffächert als in anderen, kleineren Systematikgruppen und somit einen höheren Platzbedarf zur Folge hat.

Das schnelle Wachsen des Bestandes innerhalb einer relativ kurzen Zeit führte zu so einer hohen Verdichtung des Bestandes, dass neu erworbene Bände keinen Platz am Standort und auf dem entsprechenden Regalboden gefunden haben, bzw. so dass Zwischeneinschübe sehr kompliziert waren. Der Zeitschriftenbereich, Festschriften, Kommentare, das Schuldrecht bis hin zum Erbrecht, überall waren die Regalböden sehr gut ausgefüllt, zu gut: Es war sehr eng. Und so haben mehr als 58.000 Bände auf ein neues Zuhause gewartet und dieses nun gefunden; geräumiger und geordneter. Dazu musste aber zunächst der Vormieter ausziehen...

Das Ende des Aussonderungsprojekts von 2021 bedeutete gleichzeitig auch den Anfang für die Räumaktion im C1-Magazin. Digital vorhanden und im Zeitungsformat erscheinene Publikationen, u.a. die Börsenzeitung, die Drucksachen des Deutschen Bundestages und andere waren ausgesondert worden und erste Lücken haben sich im C1-Magazin aufgetan. Zudem zog der alte Kapselkatalog der Bibliothek in die Unterschränke im Lesesaal um und gab weitere Regale für eine anderweitige Nutzung frei. All das, während die Regale an anderen Enden des Magazins noch vom Boden bis zur Decke gefüllt waren.

Durch das Auseinanderziehen des Bestandes in die neu entstandenen Lücken sollte der Platz nun besser verteilt und an den richtigen Stellen nutzbar gemacht werden. Das Bibliotheksteam begann also nun mit dem Auseinanderziehen in die Richtung beider größeren Lücken an Anfang und Ende des Magazins. Zusätzlicher Raum konnte geschaffen werden, indem während des Räumens immer wieder zusätzliche Böden in Regalen eingezogen wurden, in denen sich Bücher von kleinem Format befinden und indem wenig genutzte Mehrfachexemplare ausgesondert wurden. Die gesamten Regalmeter im

C1-Magazin konnten durch die zusätzlichen Böden im Vergleich zu den ungefähr 2940 Metern im Jahr 2016 auf über 3075 Meter zum Ende der Räumaktion erhöht werden.

Besondere Herausforderungen haben sich an unterschiedlichen Stellen im Ablauf und an unterschiedlichen Stellen im Magazin ergeben. Zunächst stellten historisch stark gewachsene und entsprechend eng gestellte Gebiete wie das Schuldrecht eine besondere Herausforderung dar, da diesen einerseits ausreichend Platz eingeräumt werden soll und andererseits dieser Platz an anderer Stelle fehlen könnte. Darüber hinaus fordern stark wachsende Kommentare ein gewisses Fingerspitzengefühl; einerseits sind aktuellste Auflagen von juristischer Kommentierung stark gefragt, andererseits lässt das Interesse an überholten Auflagen genauso schnell wieder nach. Dieses besondere Bedürfnis in den Bestand einzubeziehen war ein wichtiger Teil der Raumplanung.

Doch auch im Ablauf boten sich besondere Herausforderungen; die gesamte Räumaktion musste durchgeführt werden, während Gäste den Bestand weiter nutzen. Das hieß, dass Regalbeschriftungen regelmäßig auf aktuellen Stand gehalten werden mussten und alle Bestände zu jeder Zeit zugänglich sein mussten. Zudem wurde das gesamte Projekt auch für das Bibliotheksteam im laufenden Betrieb durchgeführt. Geräumt wurde so zwischen regulären Aufgaben.

Nachdem alle Bücher eine neue „Wohnung“ an ihrem neuen Standort gefunden haben, konnten wir das Projekt mit einem Highlight zum Jahreswechsel beenden, eine Charge von knapp 2500 neuen Buchstützen wurde in den Bestand eingezogen und gewährleistet dadurch eine einheitliche Präsentation der Bücher, sowie eine komfortable Nutzung dieser.

Die Resultate sprechen nicht nur optisch für sich, sie zeigen sich auch ganz deutlich im Alltag unseres Bibliotheksteams; das Zurückstellen von zuvor ausgeliehenen Bänden erfolgt nun, ohne dass eine Lücke erst durch kompliziertes Umherräumen gefunden werden muss und der Bestand steht übersichtlich da. Für eine Weile werden Bestandszuwächse möglich sein, bis eine Lösung für die allgemeine Platzknappheit in den Magazinbereichen gefunden wird.

Monika Behrens  
Tom Graßer

## H. LITERATURRECHERCHE OHNE INTERNET: WIE GING DENN DAS?

Heute ist das unvorstellbar, aber bis 1995 gab es noch kein Internet im Institut und Literaturrecherchen in der Bibliothek mussten mit anderen Mitteln bewältigt werden. Das fing bereits mit dem Bibliothekskatalog an. Denn es existierte bis 1994 auch noch kein Online-Katalog, sondern nur Zettelkataloge. Der heutige Bibliothekssaal mit der Infotheke war folglich vollgestellt mit Zettelkatalogen, die den Bestand der Bibliothek anzeigten: dem Alphabetischen (Kapsel)-Katalog, dem Systematischen Katalog und dem Zeitschriftenkatalog.

Wie viel Wertschätzung diesen Katalogen beigemessen wurde, zeigt sich schon bei der Ausstattung der Katalogschränke beim Einzug in das Hamburger Gebäude im Jahr 1956:

*„Die Kataloge sind .... in Teakholz-Truhen untergebracht, die von verchromten Gestellen getragen werden. Die dreistöckigen Katalogtruhen nehmen auf beiden Längsseiten Katalogkästen bzw. Kapseln auf und bergen an jeder Front zwei schwere herausziehbare Resopal-belegte Schreibplatten, die eine bequeme*

*Schreibarbeit an den Katalogen ermöglicht“ (aus: „Mitteilungen aus der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, 1956, S. 303)*

Die Literatursuche im Alphabetischen (Kapsel-)Katalog war allerdings für die Nutzer nicht immer einfach und ohne Hilfe der Bibliothekar\*innen oft nicht zu bewerkstelligen, denn die Titel der Werke waren nach den sogenannten „Preußischen Instruktionen“, die früher in vielen wissenschaftlichen Bibliotheken angewendet wurden, sortiert. Die Ordnung der Titel erfolgte nach grammatikalischen Gesichtspunkten, so dass bei Sachtiteln zunächst im Katalog nach dem ersten grammatisch unabhängigen Substantiv („Substantivum regens“) im Katalog gesucht werden musste, dem dann die weiteren zugehörigen Attribute folgten. So war z.B. die NJW im Katalog nur unter „Wochenschrift neue juristische“ auffindbar. Diese Suchmethode brachte insbesondere ausländische Gäste schier zur Verzweiflung.



Unser Kapselkatalog ist übrigens eine Rarität. 1992 war er neben der Vatikanbibliothek der einzige Kapselkatalog weltweit, der in Benutzung war. Es ist eine Sonderform des Zettelkataloges, in dem die Katalogkarten benutzerfreundlich in handlichen Kapseln zusammengebunden sind und dadurch ein einfaches Blättern ermöglichen. Er ist weiterhin in der Bibliothek zu „besichtigen“ und in Schränken im Rheinsteins-Lesesaal aufgestellt.

Wenn man nun nach ausgiebiger Suche in den Zettelkatalogen feststellte, dass ein Werk nicht in der Bibliothek vorhanden war, stellte sich die nächste Frage:

Gibt es den Band in einer anderen Bibliothek?

Auch hier half noch kein Internet... Man griff stattdessen auf Mikrofiche-Kataloge zurück, die aufgrund ihrer sehr stark verkleinerten Schrift nur mit einem Mikrofiche-Lesegerät zu entziffern waren. So bekam die Bibliothek regelmäßig den gesamten Bibliothekskatalog der Unibibliothek Hamburg auf diesen postkartengroßen Mikrofiches geliefert. Auch auf einen deutschlandweiten Nachweis von Zeitschriften konnte man über dieses Mikrofiche-System zugreifen. Nachteil war allerdings, dass nur alle Vierteljahre neue Mikrofiche-Kataloge erschienen und daher neue Zugänge der Bibliotheken mit einem Vierteljahr Verspätung angezeigt wurden. Oft half dann nur ein Griff zum Telefonhörer, um bei den Bibliotheken nachzufragen, denn es gab auch noch keine E-Mails.

Ebenfalls arbeitsintensiv war auch die Suche nach Aufsätzen, da man noch nicht auf Datenbanken zurückgreifen konnte. Im damaligen „Bibliographischen Lesesaal“ der Bibliothek waren hierfür jährlich erscheinende Rechtsbibliographien aufgestellt, die inhaltlich erschlossene Aufsätze nachwiesen. So konnte man z.B. Literaturangaben zu verschiedenen Rechtssystemen der Welt oder auch Festschriftenbeiträge finden.

Im Institut wurde in den Jahren 1968–1979 sogar eine eigene Bibliographie erstellt und hierfür in der Bibliothek eigens ein Dokumentar, Rüdiger Baatz, (mein Vorgänger) eingestellt. Ca. 900 Zeitschriften und 100 Sammelwerke zur Rechtsvergleichung, zum Internationalen Privatrecht und zur Rechtsvereinheitlichung wurden dafür im Institut ausgewertet und in einer jährlichen Aufsatzdokumentation im Selbstverlag veröffentlicht.

Was die Literaturrecherche angeht, können wir heute froh sein, dass diese dank des Internets viel schneller, aktueller, umfassender und genauer möglich ist. Während man heute eher von der vielen auffindbaren Literatur überflutet wird, war man früher glücklich, wenn man nach längerer Suche seinen „Literaturschatz“ endlich entdeckt hatte. Die Literatursuche war dafür früher weitaus kommunikativer, da man bereits bei der Suche im Katalogsaal miteinander ins Gespräch kam.

Elke Halsen-Raffel

# Impressum

---

## **Herausgeber**

Max-Planck-Institut für ausländisches  
und internationales Privatrecht  
Mittelweg 187  
20148 Hamburg  
Telefon +49 (0)40/41900-0  
Telefax +49 (0)40/41900-288  
Internet: [www.mpipriv.de](http://www.mpipriv.de)

## **Wissenschaftliche Mitglieder, Direktoren**

Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Holger Fleischer  
Prof. Dr. Ralf Michaels (geschäftsführend)  
Prof. Dr. Anne Röthel

## **Leitung Bibliothek**

Claudia Holland

## **Redaktionsteam Bibliothek**

Annett Burkhardt, Elke Halsen-Raffel, Claudia Holland,  
Kornelia Klüver, Lisa Rudolph

## **Gestaltung und Produktion**

Johanna Detering, Anita Ward

## **Druck**

Druckerei Weidmann GmbH & Co.KG

## **Bildnachweise Titel und Inhalt**

Titelgestaltung: © MPI für Privatrecht, Johanna Detering  
S. 4 – 7: Adobe Stock  
S. 14: Max Rheinstein © Hanna Holborn Gray Special Collections Research Center, University of Chicago Library  
S. 15: Wilhelm Wengler, Quelle: Tittel, Festschrift Wengler; Rürup, Schüring, Schicksale, S. 452,  
S. 15: Friedrich Korkisch © Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin, VI. Abt., Rep, 1  
S. 16: Hans Peter des Coutres © Jürgen Samtleben  
S. 17: Ralph Lansky, Quelle: Gödan, Jürgen Christoph, Knudsen, Holger (Hrsg.): Bibliothek und Recht – international. Festschrift Ralph Lansky, Arbeitshefte der Arbeitsgemeinschaft für Juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen Nr. 15, Augsburg 1991,  
S. 17: Jürgen Christoph Gödan © Rüdiger Zeller, Hamburg  
S. 18: Holger Knudsen © Frank Siemers,  
S. 18: Claudia Holland © MPI für Privatrecht, Johanna Detering  
S. 23: Lesesaal 2006 © Olaf Tamm  
S. 50: Magazin © MPI für Privatrecht, Monika Behrens  
S. 52: Literaturrecherche © Peter Blachian, München  
Weitere Bilder © MPI für Privatrecht, Kathleen Kretschmer

Sollte trotz sorgfältiger Recherche ein Urheberrechtsinhaber nicht korrekt ermittelt oder genannt worden sein, bitten wir um eine kurze Mitteilung per E-Mail an [ward@mpipriv.de](mailto:ward@mpipriv.de).

Hamburg, Juni 2026



